

Halber Nachrichten

(Halberkämpfer Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Ergibt wöchentlich 12 Nummern und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen, wozu in der Geschäftsstelle, von unseren Bureaus und Agenturen entgegenzunehmen sind, werden in der Redaktion und Druckerei: Halberkämpfer, Domplatz 48, Fernruf 2314, Verlags: Halberkämpfer-Verlag, Paul Weber, O. m. b. H., Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Arthur Wolfenbützel, für den lokalen Teil: Wilhelm Kindermann, für Redakteur und Inserate: Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Kleinzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abhängend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs, für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberkämpfer, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 204, Magdeburger 4536, und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 23

Donnerstag, den 28. Januar 1932

7. Jahrgang

Hindenburg oder Frick?

Ein Reichspräsident der Republik oder ein Vize des „Dritten Reiches“?

In diesen Tagen wird sich entscheiden, ob sich Reichspräsident von Hindenburg oder der bevorstehenden Präsidentschaftswahl nochmals zur Wahl stellt oder nicht. Zahlreiche innen- oder außenpolitische Gründe sprechen für seine Wiederwahl. Kandidiert Herr von Hindenburg, dann wird er zweifellos mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Nazis und Deutschnationale sind in Augenblick eifrig dabei, Hindenburgs Wiederwahl unmöglich zu machen. Sie versuchen deshalb danach, schon seine Kandidatur zum Scheitern zu bringen. Um dieses Ziel zu erreichen, haben in letzter Zeit zünftigen Deutschnationalen und Nationalsozialisten eine ganze Reihe von Verhandlungen stattgefunden. Das Ergebnis dieser Besprechungen ist, daß die Parteileitung der Nazis am 3. Februar einen eigenen Kandidaten nominieren soll und zwar entweder Hitler oder Frick.

Wahrscheinlich wird Frick aufgestellt.

für den sich dann auch Hugenberg und somit die Deutschnationale Partei entscheiden wird. Mit dieser Entscheidung Hugengeburs für Frick hofft man im Lager der Nazis und ihrer Verbündeten, die Kandidatur Hindenburgs durch dessen persönlichen Bereich unmöglich gemacht zu haben. Man spekuliert dabei darauf, daß Hindenburg nicht gegen seine „einzigsten Wähler“ kandidieren dürfte, übrigens eine Spekulation, die ohne jeden Hintergrund ist. Ein großer Wähler wurde, noch schlupfichtig, ein anderer Teil wählte damals als Kommunisten den kommunistischen Transportarbeiter Lehmann und von den deutschen Wählern, die damals für Hindenburg stimmten, schart sich heute ebenfalls nur noch ein Teil um Hugenberg. Insofern ist die Behauptung, daß Hindenburg für den Fall einer Kandidatur gegen die Nazis und die Deutschnationalen, gegen seine früheren Wähler kandidiert, eine Lüge. Kein Zweifel, daß ihn Millionen und Abermillionen seiner damaligen Wähler wiederwählen würden und daß zu diesem Zweck ebenfalls Millionen stehen würden, die damals aus außen- und innenpolitischen Bedenken für einen anderen Kandidaten stimmten, deren Bedenken aber in der Zwischenzeit durch die Amtsführung des Reichspräsidenten von Hindenburg behoben worden sind.

Wie groß die Sympathien sind, die Hindenburg trotz der Intrigen der Nazis und Deutschnationalen nach wie vor im deutschen Volke genießt, bezeugen in den nächsten Tagen zahlreiche Kundgebungen, an denen beinahe 100.000 Teilnehmer an allen Ecken der Bevölkerung beteiligt sein werden. Mit Hindenburgs Wählern sprechen wir, nur weil Nazis und Hugengeburs in dieser Zeit der außenpolitischen Hochspannung ihre gewöhnlichen Pläne wieder einmal über das Wohl der Gesamtheit stellen?

Wer ist Herr Frick?

Herr Frick ist das Wasserbild eines Feindes der Republik und ihrer Verfassung. Wegen seiner Teilnahme am Hitlerputsch im Jahre 1923 wurde er zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Haß gegen die Verfassung hat seither nicht nachgelassen.

Herr Frick ist der typische Vertreter des Weltgesetzes in der NSDAP. Am 27. Jan. 1928 hielt Frick im Reichstag eine Rede zugunsten der Fememörder. Er verlangte eine Amnestie für die Rathenau- und Erzberger-Mörder. Dabei führte er aus: „Die Schuld der Schuld und Tötungen wiegt sehr leicht gegenüber dem todesswürdigen Verbrechen, die Erzberger und Genossen gegen das deutsche Volk begangen haben.“

Er beschimpfte weiter den ermordeten Erzberger, den ermordeten Rathenau und verlangte dann Anträge wegen Landes- und Volksrats gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller, Scheidemann und Loh. Zum Schluß beschimpfte er die Republik, die er ein jämmerliches, auf Weinstock und Hopfenbau aufgebautes Gebilde nannte.

Nachblassener wurde Frick Innenminister in Thüringen. Als er das Amt verließ, hatte sich die Schuldenlast des Landes vermehrt.

Herr Frick aber hatte für sich selbst georgt.

Am thüringischen Landtag erklärte Minister Baum am 2. Dezember 1931, daß Frick ab 1. April bis 31. Dezember 1931, also für ein Dreierjahr, die durch Rotverordnungen festgesetzten Abzüge bereits abgezogen, mit 10.378 Mark ausgezahlt erhalten habe. Frick habe sich nicht einmal mit dem letzten Ministergehalt in Thüringen zufrieden gegeben, sondern habe für sich sogar eine Sonderrenten verlangt.

Frick hatte Anspruch auf ein Uebergangsgeld in Höhe von 80 Prozent der Amtsbezüge bis einschließlich Januar 1932. In diesen Termin ist er prompt wieder in den bayerischen Staatsdienst zurückgekehrt.

Was die politischen Perspektiven dieses Mannes sind,

geht aus seinen eigenen Worten hervor:

Am 22. Januar 1931 sprach Frick in der Stadthalle zu Kassel gegen den Vorsitzenden der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas:

„Was ein bekannter Parteifreund von mir unlängst behauptet hat, daß nämlich die Zentrumspartei die Religion zu schmuggeln Geschäftsmäßig mißbrauche, unterforsche ich, weil dieser Satz durchaus richtig ist. Alle Parteien, die den Marxischen Gesellschaft leisten, die Demokraten, das Zentrum und die Volkspartei, sind Organisationen des Unternehmenseigentums, des professionellen Landesverrats und des organisierten Volksvertrages. Wenn das Zentrum sich nicht von den roten Bundesgenossen lösen will, dann muß es im Ortus verschwinden, so wie die katholische Schwesterpartei in Italien von Mussolini ausgelöscht wurde.“

In einer öffentlichen Kundgebung in Muffersdorf am 8. Oktober 1931 sagte er:

„Nach dem vorläufigen italienischen Ministerium werden die Nationalsozialisten 24 Stunden nach ihrer Machtgreifung

den Marxismus mit Stumpf und Stiel austreiben, was nicht durch Polizei oder auf gesetzlichem Wege, sondern durch den Volkston geschehe, wobei natürlich einige Zehntausende von marxistischen Funktionären zu Schaden kommen werden.“

Diese Drohungen wiederholte Frick meiler in einer Versammlung in Sonneberg in Thüringen und noch in mehreren Versammlungen.

Fügen wir noch hinzu, daß

Herr Frick den Krieg in Birmalens verdracht hat.

Am thüringischen Landtag erklärte er auf die Frage nach seinen

Kriegsleistungen: „Ich war während des Krieges dort, wo mich mein König hingestellt hat.“ Rämlich in Birmalens.

Frick gegen Hindenburg? Birmalens gegen Tannen-berg!

Für Hindenburgs Wiederwahl.

Ein Ausschuß unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Sahn.

Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Sahn, ist seit mehreren Tagen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses führender Persönlichkeiten aus allen Kreisen des deutschen Volkes bemüht, der die Wiederwahl des gegenwärtigen Reichspräsidenten von Hindenburg in die Wege leiten soll. Es ist dabei an Männer und Frauen gedacht, die in maßgebender Stellung mit großen Bevölkerungskreisen in enger Fühlung stehen. Dr. Sahn wird die Einladungen an die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten in kürzester Frist hinausgehen lassen, so daß der „Hindenburg-Ausschuss“ schon Anfang nächster Woche mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten dürfte.

Doch Hitler?

Ein rechtserbendes Volk meidet, daß, während von deutschnationaler Seite eine Sammelkandidatur angestrebt sei, neuerdings die Berlin Hitlers als Präsidentschaftskandidat für die Nazis und die Deutschnationalen im Vordergrund stehe. Der Mangel der fehlenden Staatsangehörigkeit hindert dabei darüber übernommen werden, daß der Münchener Parteipapst zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Braunschweig ernannt wird. Die Beamtenenschaft bringt die Staatsangehörigkeit mit sich.

Eiserne Front steht fest!

Gewaltige Demonstration im Berliner Sportpalast.

Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Mittwochabend im größten Saale Berlins, im Sportpalast, eine gewaltige Kundgebung gegen Faschismus und Kriegsgefahr. Der Beginn der Kundgebung war auf 20 Uhr angelegt, aber schon um 19.30 mußte die Polizei die Eingänge sperren. Der große 15.000 Menschen fassende Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, bis in den obersten Rang hinein klangen sich die Stimmen. Viele tausende mußten unterhalb, weil es an Sicherheitsgründen unmöglich war, sie ebenfalls in dem Saale unterzubringen.

Als erste Rednerin nahm die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete

Marie Judasz

das Wort, die mit Stolz feststellte, daß ohne die Eiserne Front die Republik längst zusammengebrochen wäre. Die heute in Nationalsozialismus die retende Bewegung zu sehen glauben, seien während des Krieges noch Kinder gewesen. Die Faschisten sprächen von der „marxistischen Wurzelsucht“, so daß sich die Frage erhebe, ob die deutsche Arbeiterklasse, die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften, die Genossenschaften und alle anderen Organisationen es nicht nötig, Gewalt und Gewalttaten anzuwenden, nur um sich zu erhalten, Überfälle auf Versammlungen und auf Einrichtungen der organisierten Arbeiterklasse, Mord und Lynchschlag gehörten ins Arsenal der Faschisten. — Die Rednerin schloß mit einer Aufforderung an alle Männer und Frauen, Republikaner und Republikanerinnen, sich der Eisernen Front anzuschließen, damit im Jahre 1932, dem Jahr der großen politischen Entscheidungen, die sozialistische Befreiung wie Spreu im Winde auseinandergerichtet werde.

Paul Faure-Paris,

sozialistischer Abgeordneter der französischen Kammer, gab einleitend der Uebersetzung Ausdruck, daß in Deutschland die Eisernen Front liegen werde. (Zuoberst Beifall, immer wieder erneute Zustimmung). Jedemal, fuhr Faure fort, wenn ich nach Deutschland komme, find politische und wirtschaftliche Notzeiten. Ich habe damals im bestesten Ausdrucks gesprochen, ich spreche heute wieder zu den deutschen Parteifreunden, wo die Regierungen um das erste Problem der Reparationen verhandeln. Aber immer kommen wir französischen Sozialisten der deutschen Arbeiterklasse mit reinem Herzen und aus reinem Willen die Hand reichen, weil wir keine Schuld am Kriege und seinen Folgerestimmungen haben.

So wie das französische Volk sich gegen die Befreiung der Ruhr protestierte, so fordert es heute, daß endlich die Frage der Reparationen zu einem Abschluß gebracht wird, der es beiden Völkern ermöglicht, die Arbeitslosen heben und drücken wieder in die Fabriken zu bringen.

Sch vertrat im französischen Parlament einen Wahlkreis, in dem

die Rüstungsindustrie beheimatet ist. Aber das hindert mich nicht, die vollkommene Ueberführung zu verlangen, den Mut dazu finde ich in der Gewissheit, daß es möglich ist, statt Kronen und Kriegsbedarf Instrumente für die Erhaltung des Friedens herzustellen. Der Weg des Friedens geht von Berlin nach Paris und von Paris nach Berlin. — Faure schloß:

„Ein Sieg der Eisernen Front in Deutschland und in Frankreich ist nicht nur ein Sieg des Friedens, sondern der Menschheit überhaupt.“

Bitro Nenni-Italien

schilderte das Elend in Italien und schlußfolgerte daraus, daß, wenn der Faschismus in Deutschland triumphiere, sei es mit der Freiheit Europas zu Ende. Anschließend kam

Reichstagspräsident Paul Loh

zu Wort, der den italienischen Freund zunächst für seine Schilderungen über den Faschismus dankte. Lohes Vize dann fort: „In diesen Tagen ist Herr Hitler von der industriellen Gruppe Nordwest zum Appell befohlen worden. Die Bezeichnung Nordwest deutet darauf hin, daß dieser Gruppe auch Herr Laufen angehört, der einst mit freigelegten Händen die Nationalsozialisten unterstützte. Der Appell hat bei geschlossenen Jalousien in Abwesenheit der Presse stattgefunden, denn Herr Hitler empfing Instruktionen, wie er den Sozialismus aufzulösen und wie er die Arbeiter zu behandeln habe. (Sehr richtig). Wenn Herr Goebbels im Sportpalast seine Phrasen ertönen läßt, dann darf „das Volk“ jubeln, wenn aber Herr Hitler an der Ruhr oder in Hamburg seine Befehle ertönt,

werden die Jalousien heruntergelassen.

(Erneutes lebhaftes sehr richtig). Bei den schmerzlichen Zusammenstößen, die in den letzten Monaten die deutsche Öffentlichkeit beunruhigten, hat man in der Reichspresse behauptet, daß die Republikaner und Sozialdemokraten, daß unsere Kameraden vom Reichsbanner die Vorbüben seien. (Stürm. Beifall), die die friedlichen Nationalsozialisten überfallen. (Erneutes Beifall). Die öffentliche Geschichte der Sozialdemokratie und die gesamte sozialistische Literatur von Luer und Bebel und Liebknecht beweisen, daß unser Streben

nichts als Einflüssen, sondern immer das Erleuchten der Köpfe war. (Stürmisch anhaltender Beifall). Erst seit die Radikalen von rechts und links sich auf den Straßen betätigen, ist die Entartung zu verzeichnen, hat die Werra der Schlägen und Überfälle begonnen. (Zuh. sehr richtig). Seltsam werden Meier und Reubner benutzt, die in dieser Weise mehrfach auch 1918 nicht die

Rolle spielen, wofür sich damals viele bekant, die heute wieder sehen sein wollen. (Starker Beifall.)

Wenn Hitler sogar vor dem Reichsgericht vom Kaiserlichen Spruch, wenn Straffer, Rosenber, Fried und Eißner immer mehr

den gewalttätigen Tod ihrer Gegner verdienen,

dürfen sie sich nicht wundern, wenn Anhänger von ihnen ihre Worte in die Tat umsetzen, wenn aber in der Retrospekt auch gegen diese Anführer der Gewalt gleiche Mittel benutzt werden (Stürm. Zustimmung) hat gegenüber dieser Behauptung die Republik, haben Schrift, Taktik und Presse immer ihre Pflicht getan? (Rein, kein). Lehrer verschweigen die Wahrheit, republikanisch gesinnte Professoren werden angepöbelt. Ein Mann wie der frühere Reichstanzler Marx mußte sagen,

daß er sich nicht mehr an deutsche Gerichte wende, weil er bei ihnen keinen Schutz zu finden glaube, ein Goebbels aber benimmt sich vor Gericht wie ein rafender Roland, ohne daß der Richter augenblicklich die Courage findet, gegen ihn einzuschreiten. (Zuruf: Er heißt ja auch Dönerkeule). Ich möchte sehen, wie man in einem solchen Falle einen kommunistischen oder einen sozialdemokratischen Zeugen behandeln. Wenn aber auch staatliche Organe verlangen, wenn gewissen bürgerlichen Kreisen das Herpes ins Gebirn kommt, dann wird das Proletariat dafür sorgen, daß trotzdem das breite Reich nicht kommt. (Stürm. minutenlange Zustimmung.)

Soeie schloß er dann das Verhören der

107 nationalsozialistischen Abgeordneten im Reichstag,

die immer dann zu ihren lauten Worten nicht standen, wenn sie zu Taten schreiten sollten. Die proklamierte Entzweiung der Rant und Börsenfürken wurde damit eingeleitet, daß man den Ausschickrat der internationalen Handelsbank, Dr. Scholz, als Reichstagspräsidenten präsentierte. Es ist darum ging, die von den Nazis in Blateten verlangte Aufhebung der Duongesehe im Ausmaß zu beraten, bräuten sich ihre Vertreter. Ihr Ruf „Weg mit den Bongen“ wurde öfters beantwortet, daß

33 nationalsozialistische Bongen neu in den Reichstag jogen.

Der Ruf „Fort mit Doppelverdienern“ fand Erfüllung darin, daß 33 nationalsozialistische Doppelverdiener im Reichstag sitzen. (Wdh. Entrüstungsraufe). Man hat gepöbelt „Wir werden ausmitten“. Man hat ausgerufen: Otto Straffer, Major Buchdrucker, Seines, mit seinen SS-Geuten, Franzen in Braunfels und Schäfer in Helsen. Man haite wohl mit dem

Aussprechen im eigenen Lager

ja viel zu tun, daß man bis zu uns Republikanern nicht gekommen ist. (Heilerteil und Beifall.) Als am 13. Oktober 1930 die Nationalsozialisten in den Reichstag einzogen, machten sie einen Wortspektakel, schrien hell hinter und Suda verrate, trugen lange Siefel und braune Hemden und man fragte sich, was machen die eigentlich für Politik? Ich glaube, sie haben im Alten Testament nachgesehen, daß einmal die Mauern von Jericho durch lauter Wälen umgelassen sind. Wir lassen uns aber nicht umlaufen (Stürm. Heilerteil). Und wir haben erlebt, daß sie etwas folgerichtig Selten zurückträtterten und die Gefolge von Ludwig der Kinder Strafs inhaftiert hatten. Unsere Pflicht ist es, bei jedem Reizgen unseren wertvollen Volksgenossen die Augen zu öffnen. Wir können nicht verzichten, bis ihnen von allen die Erkenntnis kommt. Daneben sind gewisse positive Maßnahmen zur Behebung der Wirkungsnot notwendig.

Jetzt, aber ist die Gierne Front zu bilden.

Dem Reichstammer, das mit einer Opferwilligkeit ohnegleichen Dürer und Eddite befaßt, oft viele unter ihnen mit geschliffenen Sohlen, haben sich die Arbeiterportreter ausgestellt; sie wissen, daß unter der Herrschaft des Faschismus jede freie Körperkultur beendet ist und Drillkommando und Kommis wieder das Wort haben. In allen Betrieben haben sich die Hammer-schaften der Gewerkschaften gebildet, um den Gegner ein Hände weg vom Arbeitstisch zu zeigen.

Die Arbeiterkraft hat keine Angst vor Spießbürgern und abgelaufenen Offizieren. Die Nationalsozialisten sollen nur kommen. Je eher, desto besser. Wir sind bereit, sie zu empfangen. (Stürm. Beifall.)

Gewerkschaften und Reparationen.

Eine Rundfunkrede des Genossen Seipert.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Seipert, sprach am Mittwochabend im Rundfunk. Er mis einleitend darauf hin, daß jedermann im Volke die Überzeugung habe, daß der in Versailles begründete Friede kein wahrer Friede sei. Das Friedensbittet der Staatsmänner in Versailles ist ein Triumph menschlicher Unzulänglichkeit geworden. Der Krieg und der Vertrag, in dem sein Geist fortwirkt, hat eine schleichende weltwirtschaftliche und weltpolitische Krise zur Folge gehabt, deren offenen Ausdruck wir in den letzten Jahren schauernd erleben. Die deutsche Not hat in der letzte Urphase in diesen Zuständen, nicht in dem „heiligen Eifer“.

Die historische Bedeute bietet den billigen Trost, in den Weimarer Parteien, vor allem der Sozialdemokraten und danach in den Gewerkschaften, die Schuldigen an allem Elend zu sehen. Die Reichsregierung verneint mit Recht darauf, daß ihre ganze Arbeit „von dem Krampf der Außenpolitik befreit wird“. Wieder die Sozialdemokraten noch die Gewerkschaften haben der Reichsregierung auf dem Wege ihrer Deflationspolitik bis zu den rigorosen Maßnahmen der vierten Notverordnung folgen zu können, aber es ist zu sagen, daß dieser Marsch durch die Wüste bis zu einer bestimmten Grenze mit gewichtigen außerpolitischen Argumenten begründet werden kann. Es mußte wohl der Nachweis erst in ein deutiger Form erbracht werden, daß wir bei dem deutschen Volke aufsteigen Reparationslasten aus eigener Kraft niemals aufbringen können. Und dieser Beweis ist erbracht worden.

Keine Schicht des Volkes trifft die Wirtschaftskrise in ihrer gerammenden Härte mit solcher Wucht wie die Arbeiterschaft. Es ist ein Zeichen hoher politischer Reife der deutschen Arbeiterschaft, daß sie trotz der fürchterlichen Entbehrungen, denen sie preisgegeben ist, die Wucht aus der bitteren Wirklichkeit in irgendeine geschichtliche Legende mitemgibt, daß sie sich von den Forderungen der neuen Parteien redlich und links nicht hat verabschieden lassen. Es wird sich zeigen, daß die deutsche Arbeiterbewegung sich ihrer Verantwortung vor der Geschichte bewußt ist.

Keine deutsche Regierung kann unter den heutigen Verhältnissen auf die Dauer Verzichtnis für ihre außenpolitischen Ziele und Maßnahmen verlangen, wenn sie nicht zugleich aus ihrer Passivität gegenüber der dringenden wirtschaftspolitischen Aufgabe heraustritt, deren Lösung zugleich entscheidend ist für die Lebensbindung der innerpolitischen deutschen Krise. Diese Aufgabe ist die Arbeitsbeschaffung. Ich weiß, sie ist nicht leicht zu lösen.

Ereie Hand für Japan.

Bis zur Rückkehr der Mandchuren-Kommission.

Die von den Völkerbundmächten eingesetzte Mandchuren-Kommission, die mit der Untersuchung des japanisch-chinesischen Konfliktes in der Mandchurei beauftragt ist, trat jetzt vor ihrer Abreise nach dem Kriegsschluß im Fernen Osten zum ersten Male in Genf zusammen.



Von links nach rechts: Graf Adobrandi (Österreich), Gouverneur Dr. Schnee (Deutschland), Lord Bytton (England), General Claudel (Frankreich).

Gehheimverhandlungen in Genf.

Genf, 27. Januar. (Eig. Draht.) In den zweitägigen Geheimverhandlungen des Komitees der Zwölf, d. h. des Völkerbundrats aus China und Japan, sowie in Einzelverhandlungen des Ratspräsidenten mit den beiden Parteien ist man am Mittwoch zur Aufstellung eines Programms für die Behandlung des japanisch-chinesischen Konfliktes gekommen.

Anbezug auf die Völkereinigung hat Japan endgültig seinen Willen zur Anerkennung geäußert. Unter dem Vorwand, den Bericht der noch nicht abgereiften Untersuchungskommission zur Beurteilung abwarten zu müssen, wird der Rat praktisch den Japanern frei Hand lassen. Die erste Mitteilung der Kommission ist frühestens in 6-8 Wochen zu erwarten.

Aber sie muß gelöst werden, und es darf damit nicht länger geögert werden, selbst wenn sie ungenügende Maßnahmen erfordert.

Rücktritt der österreichischen Regierung.



Dr. Buresch, Dr. Seipel.

Wien, 27. Januar. (Eig. Draht.) Die Regierung Buresch hat am Mittwoch ihre Gesamtdemission überreicht. Der Bundespräsident hat die Minister mit der Fortführung der Geschäfte und den Bundeskanzler mit den Verhandlungen über die Rabinetsbildung betraut.

Ueber die Gründe des Rücktritts verläutet, daß nach der mehrwöchentlichen Hege, die gegen die Regierung Buresch, insbesondere aber gegen Schöber gerichtet war, die Christlichsozialen am Mittwoch auf dem Rücktritt Schöbers als Außenminister verlangt haben. Buresch hat daraufhin an die Christlichsozialen die Frage gerichtet, ob sie dem Rücktritt Schöbers zustimmen würden, Schöber aber in der Regierung verbleiben und ein anderes Resort erhalten würde. Die Christlichsozialen lehnten diesen Vorschlag ab.

Buresch will ein Ministerkabinet bestehend aus Christlichsozialen und Landboten bilden. Ein solches würde nur über 75 von 165 Mandaten im Parlament verfügen. Falls Buresch ein Ministerkabinet nicht zustandebringt, dürfte Seipel wieder in den Vordergrund treten.

Belagerungszustand in Braunschweig.

Klagess woch sich nicht mehr zu felsen.

Braunschweig, 27. Januar. (Eig. Draht.) In der Stadt Braunschweig ist angehängt, daß am Donnerstag vorgehendes Weiter des von Nazis erschlossenen Reichstammernames Weiter der kleine Belagerungszustand verhängt worden. Das Polizeipräsidium hat folgende Polizeiverordnung erlassen:

Das Stöbeln und jedes Anstößen Grund, das müßige Auf- und Abgehen und jedes Anstößen von Personen auf Straßen, Wegen und Plätzen aber an anderen öffentlichen Orten ist verboten. Zusammenhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafen bis zu 150 A. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft, wenn nicht andere Gesetze ein höheres Strafmaß zulassen.

Der Leiter des Polizeipräsidiums erklärte zu dieser Verordnung, daß die Polizei bisher viel Augen zugebracht habe, daß aber in Zukunft mit den schärfsten Mitteln durchgegriffen werden solle und die Schutzpolizei entsprechende Anweisung habe.

Gegen Fürsten-Tribute.

Thüringen legt Revision ein.

Weimar, 28. Januar. Das thüringische Kabinet nahm am Mittwoch einen Vortrag über den Stand des Reichstributes des ehemaligen Thüringer Herzogs gegen das Land Thüringen entgegen und beschloß, gegen das Urteil des Oberlandesgerichtes Jena Revision beim Reichsgericht einzulegen.

Japanisches Ultimatum.

Gepöante Lage in Schanghai.

Schanghai, 28. Januar. Der japanische Generalkonsul hat dem chinesischen Bürgermeister ein neues Ultimatum überreicht, in dem eine befriedigende Antwort auf die japanischen Forderungen bis zum Donnerstag 28 Uhr M. Z. verlangt wird.

Auf allen Seiten werden fieberhaft Vorbereitungen getroffen, um gegen die drohende Gefahr eines offenen Ausbruches von Feindseligkeiten geschützt zu sein. Auch die japanischen Marineverbände haben mit dem Ausmarsch von Schiffsgruppen im Hafen gebiet von Schanghai begonnen. Die englischen, amerikanischen und französischen Behörden haben sämtliche Truppen und die Marineeinheiten mobilisiert. Die englischen Streitkräfte setzen sich aus zwei Infanteriebataillonen und einer Pommerabteilung zusammen. Die amerikanischen Marinejagden in Stärke von 1000 Mann stehen ebenfalls in Bereitschaft. Im Hafen liegen neben den japanischen Kriegsschiffen ein englischer Kreuzer und zwei Rammboote sowie amerikanische und französische Kriegsschiffe. Die amerikanischen Behörden setzen in ständiger Verbindung mit Washington. Es verläutet, daß sie im Falle einer Verschärfung der japanischen Haltung aktiv einzugreifen beabsichtigen. Die Befehlshaber der amerikanischen und englischen Streitkräfte sind zur Zeit nicht in Schanghai amwesend.

Schanghai unterweist sich.

Schanghai, 28. Januar. Die Behörden der Schanghaier Chinesenstadt haben noch am Mittwoch abend beschlossen, das Ultimatum der Japaner anzunehmen und haben die Auflösung aller japanischen Gesellschaften angeordnet. Es wird mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß die Nachlässigkeit der Stadtbehörde zu nationalfeindlichen Kundgebungen führt.

Groener über Genf.

Reichswehrminister Groener veröffentlicht in den „Männern der Staatspartei“ einen programmatischen Aufsatz über die Vorkriegs-toleranz, in dem es u. a. heißt: In Genf werde noch einmal der Kampf zwischen dem Westgebirgen und dem Ostgebirgen entbrennen, aber die Bedingungen der Auseinandersetzungen würden andere sein als vor 13 Jahren. Am Gegenstand zu damals werde in Genf entweder ein freiwilliger Vertrag zustande kommen oder es werde überhaupt kein Vertrag geschlossen werden. Für Millionen lie nach dem letzten Vorkriegs teil Mann Stanes einzuweisen, es entzünde auch über Verfallens und im tiefsten Sinne über Weimar. Es entzünde über die Lebensfähigkeit des Völkerebundes und die Zukunft der abendständlichen Kulturwelt, deren Widesacher im Osten durhaus gewillt ist, das Erbe einer überlebten Ordnung des menschlichen Daseins anzutreten. Darin siege die nationalpolitische und die Welthistorische Bedeutung der Wirkungsforterens des Völkerebundes.

Wie es gemacht wird.

Zwischen der verträglich Nordwolle der Gebrüder Lauben unseligen Angebendens und der Danabank ist ein rechtgedrager Kampf im Gange. Man hat dabei die Möglichkeit, hinter die kapitalistischen Rulissen zu Widen, und was man entdekt, ist immer noch interessanter als das, was man vermutet hat. So erklärt man bei dieser Gelegenheit, daß unmittelbar vor dem Konturs der Nordwolle in ihrer Heimat geschiedenen Kredit in Höhe von 120 000 Pfund Sterling von den Norddeutschen Holzwerke G. m. b. H. in Bremen erhielt, die der Danabank nicht stehen.

120 000 Pfund Sterling waren damals 24 Millionen Mark. Die Norddeutschen Holzwerke G. m. b. H. müßten danach ein sehr kapitalträgliches Unternehmen sein. Man sieht große Fabriken vor sich, rauchende Schornsteine, Arbeiterheere, die bei Betriebsbeginn in die Fabriktore strömen.

Die Wahrheit aber sieht ganz anders aus: Niemand in Bremen kennt die Arbeiter der Norddeutschen Holzwerke G. m. b. H., niemand kennt auch die Fabrikgebäude und wer sie anderswo als in Bremen wissen würde, würde sie auch nicht finden. Diese Norddeutschen Holzwerke G. m. b. H., die der Danabank nicht stehen, bestehen alles in allem aus wenigen Zellen im Handelsregister. Diese Norddeutschen Holzwerke haben aber einen Direktor und Angestellte, auch Beisitzenden mit dem Firmenstempel. Die Beisitzenden liegen in der Danafabrikale und der Herr Direktor und die Angestellten sind Personen gleich mit denen der Danabank in Bremen.

Wir hatten immer gedacht, Beste kommt von Wirten, von Arbeitern, von Produzenten. Wir haben immer geglaubt, daß sie etwas herstellen, was man fällen, sehen schmcken oder riechen könnte. Aber nun haben wir wieder etwas Neues gehört: Werke wirken Transaktionen, und dazu braucht man weder Gebäude, noch Schornsteine, noch Arbeiter!

Die Nachfolge Eberts.

Nachfolger des bisherigen evangelischen Pfarrers Ebert in Danneberg, der wegen seines Lebertritts zur Kommunistischen Partei aus seinem Amt entfernt worden ist, soll nach dem „Reichsigen Sozialisten“ ein streng politischer Pfarrer werden, der den Gemeindefortschreiten nachzieht. Die religiösen Sozialisten protestieren gegen diese Entscheidung der Kirchenregierung, durch die sie sich ungerecht zurückgesetzt fühlen.

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch mittag den Reichsminister und nachmittags den Reichstanzler. Den Besprechungen gingen interne Beratungen innerhalb der Reichsregierung voraus.

Was der Krieg gekostet hat.

Freiheitspropaganda der französischen Sozialisten.

Die Nationalisten hüben und drüben wittern Morgenluft. Sie denken, ihre Zeit ist gekommen, weil der Kampf um die Reparationen das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland ungünstig beeinflusst. Aber gerade in dieser Zeit müssen alle, die dem Frieden dienen wollen, ihrem Willen Ausdruck geben. Fort mit der Propaganda hüben und drüben!

Die französischen Sozialisten wenden sich in Flugblättern gegen die nationalitäre Propaganda in eigenen Lande. In einem dieser Flugblätter bringt die Partei eine sehr lehrreiche und aufschlussreiche Statistik über die Kriegsausgaben. Die für aufschlußreiche Zwecke nicht weniger als 10000 Milliarden alle Kriegsausgaben hätte man diese Mittel, antwortet sie in der Kriegführung zu verwenden, für friedliche Zwecke benutzt, dann hätte man, so heißt es in dem Flugblatt weiter, für jede Familie in Frankreich, England, Belgien, Deutschland, Rußland, den Vereinigten Staaten und Kanada eine Villa im Werte von 100 000 Franken erbauen können.

Man hätte in jeder Stadt von über 200 000 Einwohnern ein Hospital im Werte von 125 Millionen, eine Bibliothek im gleichen Werte, eine Universitäts für 250 Millionen erbauen können. Man hätte sogar noch 125 000 Professoren und dieselbe Zahl von Ärzten einstellen können. Über auch dann wäre immer noch ein Betrag übriggeblieben, der dem Gesamtwertigen von Frankreich und Belgien entspräche.

Wahlrechtskampf in Frankreich.

Stürmische Obstruktion in der Kammer.

Paris, 27. Januar. (Eig. Draht.) In der Kammer fand am Mittwoch der Wahlforschungsbericht der Wahlrechtskommission zur Beratung. Zu einer Debatte über den Vorschlag kam es nicht. Schon in der Vormittags Sitzung stellte der Sozialist Braze einen Verfassungsantrag. Er begründete ihn damit, daß die Sozialisten nicht für einen Vorschlag stimmen könnten, der darauf hinausläufe, daß im Parlament die Minderheit der Wähler maßgebend sei. Die Sozialisten seien stets für die Verwirklichung eingetreten und seien auch heute noch bereit, für diese Verwirklichung zu kämpfen.

Am Nachmittag setzte die Linke ihre Obstruktion fort. Zunächst beantragte Grumbach die Unterbrechung der Sitzung. Ein Widerspruch der Rechten, die Heranzog von Adolphe-Basquier, unterbrach Grumbach, der die Unterbrechung nicht an seiner Seite nach Berlin verlor. Diese Bemerkung bezog sich auf einen Artikel im „Echo de Paris“, in dem gesagt wird, daß Leon Blum und Grumbach nach Berlin gereist seien, um die Sozialdemokratie zu veranlassen, dafür zu sorgen, daß die Breitenwahlen erst nach den französischen Kammerwahlen stattfinden, damit diese nicht durch einen eventuellen Sieg der Nazis beeinflusst werden. Grumbach erwiderte dem Sozialisten, Leon Blum und er selbst seien nicht nach Berlin, sondern nach Köln gefahren. Zu welchem Zweck die Reise erfolgt sei, sei aus dem „Soputaire“ zu erfahren.

Am Anschließung daran beantragte der Sozialist Monnet, die Debatte über die Wahlreform überhaupt zu vertagen. Der wahre Grund für die Vertagung der Wahl sei aber, daß die Rechtsregierung erst das Ergebnis der preußischen Wahlen abwarten wolle, weil sie für ihre Propaganda die Politik des Schlimmsten in Deutschland wüßte. „Ich erkläre“, so fuhr Monnet zur Rechten fort — „offen, was Sie heimlich denken.“ Diese Worte lösten einen unbedeutenden Tumult auf der Rechten aus. Monnet wurde am Weiterreden gehindert, und der Präsident mußte schließlich die Sitzung unterbrechen. Der Antrag Monnets wurde abgelehnt.

Nun begründete Herrriot im Namen der Radikalen einen Antrag auf Wählung der Wahlreformkommission in eine Kommission und forderte namentliche Zustimmung auf der Tribüne. Die Kammer lehnte auch diesen Antrag mit 246 gegen 218 Stimmen ab, und vertagte sich auf Donnerstag vormittag, nachdem die Linke zugestimmt hatte, keine Vertrauensanträge mehr zu stellen.

Die Obstruktion soll mit Hilfe von Gegenprojekten und Änderungsanträgen fortgesetzt werden.

Neue Unruhen in Indien.

Bombay, 27. Januar. In Patna kam es anlässlich der Feier des Unabhängigkeitstages zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kongreßanhängern und der Polizei. Die Menge benutzte die Polizei mit Steinen, die bald darauf mehrere Schalen abgab. Zwei Personen wurden getötet und eine große Anzahl verletzt.

In Bombay fanden ebenfalls große Kundgebungen statt. Die Kongreßanhänger verbrannten große Stapel von ausländischen Steibern, dann stürmten sie eine Polizeistation und brannten sie nieder.

Häftentilassung Lakshens abgelehnt.

Bremsen, 27. Januar. (Eig. Draht.) In der Voruntersuchungsphase gegen die Gebrüder Lakshen hat die Strafammer Bremsen den Antrag auf Haftentlassung des angeklagten Karl Lakshen entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Das Gericht hat Flüchtigkeitsverurteilung als notwendig angenommen.

Keine neuen Gehaltskürzungen.

Auf einer Tagung der Staatspartei in Dortmund teilte der frühere preussische Finanzminister Gooper-Rittschoff mit, Reichsfinanzminister Dietrich habe bindend zugesagt, daß weder neue Gehaltskürzungen noch ein neues Beförderungsgesetz kommen würden. Derselbe habe Dietrich erklärt: „Ich bin doch noch gesund und werde mit solchen Dingen nicht auf den Hals haben.“

Franciaösischer Kredit an die Tschechien.

Paris, 28. Januar. (Eig. Funkm.) Die Regierung hat am Mittwoch in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den das Schahamt ermächtigt werden soll, der tschechoslowakischen Regierung einen Vorschuss von 600 Millionen Franc zu gewähren, der in fünf Jahren mit dem Betrag einer in der Tschechoslowakei auszuführenden Anleihe rückzahlbar ist. In der Begründung des Entwurfs wird ausgeführt, daß dieser Vorschuss eine Hilfe der Solidarität gegenüber einem befreundeten Land darstelle und ähnliche Vorschüsse an Ungarn, Polen und Estland gegeben seien.

Das Projekt der Schlachtfelder, mit dem die Nazis und Jugenberger nach wie vor gegen die preussische Regierung hauffieren gehen, ist längst fallen gelassen worden.

Das versunkene U-Boot.

Wahrscheinlich mit 54 Menschen verloren.

Das in der Nähe von Portland gesunkene englische U-Boot „M II“ ist bisher noch nicht gefunden worden. 48 Mann und 6 Offiziere sind an Bord des Schiffes. Wenn auch das U-Boot in der Lage ist, 48 Stunden unter Wasser zu bleiben und wenn auch der Sauerstoffvorrat des Bootes für ungefähr die gleiche Zeit reicht, so macht man sich doch um das Schicksal der Besatzung ernste Sorgen. „M II“ hat am Dienstag vormittag 10 Uhr den Hafen von Portland zu einer Lebensfahrt verlassen. Eine Stunde später wurde das Schiff von Bournemouth aus zum letzten Mal gesichtet. Dann stand das U-Boot noch einige Zeit mit dem Torpedoboot „Blonin“ in funktentelegraphischer Verbindung. Als in den frühen Nachmittagsstunden alle Meldungen ausblieben, gab die Admiralität den Befehl, Rettungsaktionen nach dem Verbleib des U-Bootes vorzunehmen. In der Annahme, daß dem U-Boot etwas zugefallen sein müsse, wurde man bestrebt, als in den Abendstunden die übrigen U-Boote, die gleichzeitig mit „M II“ ausgesandt waren, nach Portland zurückzukehren.

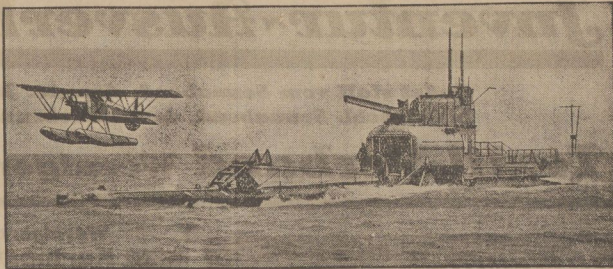
Das vermisste U-Boot, das im Jahre 1920 in Dienst gestellt wurde, ist eine große Kampfschiffe, die auch bei Ueberwasseroperationen eine erhebliche Kampfstärke aufweisen. Ferner besitzt „M II“ als erstes U-Boot der Welt Vorkehrungsmaßnahmen zum Transport von Flugzeugen.

Am Mittwoch morgen fand nach Tagesanbruch in Bournemouth zwei Marineflugzeuge aufgestiegen, um das verschollene U-Boot zu suchen. Die Flugzeuge mußten jedoch unverrichteter Sache zurückkehren, weil die bemegte See keine Sicht bis auf den Meeresgrund gestattete. Ebenso wenig konnten Minenjäger und die U-Boote H. 44 und H. 49, die das Meer mit modernen Unterseuchern abtasteten, bis jetzt eine Spur entdecken. Eine Meldung, nach der fünf Kilometer westlich von Portland, bei Chesil-Beach, das U-Boot in etwa 30 Meter Tiefe auf dem Grunde entdeckt worden ist, scheint sich nicht zu bewahrheiten. Vermutlich handelt es sich bei dem hier festgestellten Objekt um ein Wrack aus dem Kriege.

Von der Küste aus ist die Stelle, wo man das verunglückte U-Boot vermutet, deutlich an den Ängsten und Masten der dort versammelten Fischerboote zu erkennen. Auch Boote mit Hebestützen und Tauchern befinden sich an der Unfallstelle.

Frühere Tagelöhner.

Diese fast hille Tragödie auf dem Meeresgrund hat sich schon oft ereignet und wird sich wiederholen, bis die fürchterliche Masche des Seetrages erstickt. Der erste, die ganze Weltöffentlichkeit alarmierende Unglücksfall eines Tauchbootes geschah vor dem Kriege in der Kieler Bucht. Das deutsche Kriegstauchboot U. 1 war infolge technischer Störung der Tauchvorrichtung und wegen eines Fehlers in der Schiffsnavigation gesunken. Nach langen Tauchversuchen gelang es der Bergungsmannschaft, die Unterbootsbesatzung bis auf einen Mann zu retten. Die Matrosen wurden aus der Öffnung des vorderen Torpedostützrohres herausgeholt. In lebhafter Erinnerung ist auch noch die Katastrophe des amerikanischen U-Bootes S. 51; das in 40 Meter Tiefe. Die Rettungsarbeiten dauerten tagelang. Man hoffte das Boot zu heben — wiederholt riß das Drahtseil. Als man das Schiff geborgen



Das untergegangene U-Boot.

hatte, konnten aus dem Rumpf nur noch 51 Tote geborgen werden. Auch das englische U-Boot „Polodon“ geriet infolge eines Zusammenstoßes mit einem Dampfer auf Grund. Die Katastrophe ereignete sich im Juni 1921 bei Brest. Die Besatzung wurde gerettet, 18 Matrosen kamen ums Leben.

Rettungsmöglichkeiten.

Nur jene gesunkenen Tauchboote können gerettet werden, die infolge eines Fehlers ihrer inneren Struktur gesunken sind. Beschädigung der Außenhaut durch Krümmen oder Festsetzen machen die Rettung unmöglich. Gegen eventuellen Luftmangel kann sich die Besatzung auf gewisse Zeit sichern durch Sauerstoffpatronen und durch Sauerstoffapparate, die sie in Bergemotoren betriebs zu Rettungsarbeiten benutzt werden. Aber gegen eindringendes Wasser ist der Mensch bei dem schon in zehn Meter Tiefe vorherrschenden Druck auch heute noch völlig machtlos.

Die Bergungsarbeit bei versunkenen Unterbooten ist doppelt schwierig. Zunächst muß das Boot geborgen werden; d. h. die großen Tauchkästen dicht unter der Außenhaut des Bootes müssen erst leer gepumpt werden, damit das Schiff nach der ersten, vom Taucher unter Wasser vorgenommenen Bekimung wieder steigen kann. Um aber die Tanks leer pumpen zu können, sind ziemlich komplizierte Apparate notwendig, die wiederum nur bis etwa dreißig Meter Tiefe ausgelegt werden können, da in größeren Tiefen die stetige Arbeit des Tauchers infolge des hohen Drucks unmöglich wird.

Sind die Taucher an die Tanks herangekommen, haben sie das Schiff verläßt, damit es geborgen werden kann, dann wird die höfende Mannschaft im Boot durch Klopfzeichen über den Stand der Arbeit informiert; die erste Bergung beginnt. Es genügt oft, das Ansehen bis dicht unter die Wasseroberfläche, um das Boot mit seiner Mannschaft zu sichern. Sobald genügend Raum frei ist, wird meist die tatsächliche Rettung durch die Öffnungen der Torpedoausstöße vorgenommen. Die Mannschaften kriechen einzeln durch das schmale Rohr, das sonst die verdrängenden Torpedos ausläßt, hindurch und werden von dem Bergungsschiff übernommen.

Dieser relativ einfache Vorgang ist aber mit anderen, fast ungeschulten Schwierigkeiten verbunden. Die liegen bei versunkenen Booten in Tiefen, die solche Hebungen- und Bergungsarbeiten ausschließen. Bismarck lassen sich die vorherrschende Strömung und der stark wandernde und veränderliche Tiefdruck eine größere Taucharbeit gar nicht zu. In diesen fürchterlichen Fällen bleibt nichts anderes übrig, als das Boot und seine Besatzung dem Meere zu überlassen. . . .

Schwedens größte Dichterin spricht für den deutschen Rundfunk.



Selma Lagerlöf.

Die weltberühmte schwedische Dichterin, wird am 2. Februar zu den deutschen Rundfunkbüchern in deutscher Sprache über ihre Jugenderinnerungen sprechen.

Tschechische Nazis im Theater.

Prag, 28. Januar. (Eig.) Im Stadttheater in Reichenberg, in dem am Mittwochabend Alexander Moissi mit seinem Berliner Ensemble in dem Schauspiel von Bernhard Shaw „Der Arzt am Scheidewege“ gastierte, kam es während der Vorstellung zu wilden Szenen. Hatentzweckler injizierten einen Stenbal, waren Selbstmörder und schrien: „Abzug Wolff. Reichenberg ist eine Kulturstätte“ usw. Erst nachdem einige Verhaftungen vorgenommen waren, konnte die Aufführung wieder hergestellt und die Vorstellung zu Ende geführt werden.

Aus der Partei

Dank an Luise Zieg. Im Ehrenheim der Berliner Sozialdemokratie, draußen auf dem Friedhof in Friedrichsfelde, wo Wilhelm Liebknecht und Paul Singer, Hugo Haase und Hermann Müller, Jabel, Mollenhuth, Hoffmann und alle die anderen zur letzten Ruhe geleitet wurden, ist auch das schlichte Grab von Luise Zieg, die vor zehn Jahren gestorben ist. Franz Rühlert sprach Worte des Gedankens.

Letzte Nachrichten

(Glaube Sand- und Drahtberichte)

Nazis und Kommunisten überfallen Jungbergschule.

Halle, 28. Januar. (Eig. Funkm.) In einer Verammlung der sozialistischen und republikanischen Jugendverbände, die am Mittwochabend unter dem Motto „Jugend in der Eisernen Front“ stattfand, überfielen die in größerer Zahl erschienenen Nationalsozialisten und die mit ihnen vereinigten Kommunisten die Jungbergschule. Biergäfer, Stöße und Laufen flohen durch den Saal. Ein Nationalsozialist wurde von SA-Leuten mit einem Bierglas schwer verletzt. Er wurde von den Arbeiterparteilern verbunden und abtransportiert. Im umgekehrten Falle wäre der Verletzte von Nazis wahrscheinlich zu Tode gemartert worden. Bald nach dem Tumult erklärte die Polizei die Verammlung für geschlossen.

Überbürgermeisterwahl in Bielefeld.

Bielefeld, 28. Januar. (Eig.) In Bielefeld wurde am Mittwochabend von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung die von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum reich, der bisherige reaktionäre Beigeordnete Pries zum Überbürgermeister gewählt. Die Wahl erfolgte mit 25 Stimmen gegen 22 Stimmen, die auf den sozialdemokratischen Bürgermeister Köhler entfielen. Die drei Kommunisten enthielten sich der Stimme und verweigerten so dem reaktionären Kandidaten den vornehmlich erforderliche Mehrheit.

Autobus vom Eisenbahnzug überrennt.

Dudapest, 28. Januar. Bei Krajova überfuhr ein Personenzug einen vollbesetzten Autobus. Vier Personen wurden getötet und 16 verletzt.

Zum Untergang des englischen U-Bootes.

London, 28. Januar. (Eig. Funkm.) Meldungen, wonach die Stelle, wo das U-Boot verunglückte, am Mittwoch festgestellt worden ist, werden amtlich demittiert. Die Suche nach dem Boot wurde auf der Nacht zum Donnerstag fortgesetzt. Anwohner sind die Fracht der an Bord des gesunkenen Schiffes befindlichen Mannschaften und Offiziere offiziell dahin benachrichtigt worden, daß ihre Angehörigen vermisst werden und ihre Tod befristet werden muß.

Erfolg der Aufständischen in San Salvador.

Newport, 28. Januar. Wie aus Colon gemeldet wird, haben die Aufständischen, ermächtigt durch neue aus Honduras eingetragene Führer, den Regierungstruppen in San Salvador eine schwere Niederlage beigebracht. Heftige Kämpfe sind im Gange.

Unser Inventur-Ausverkauf

findet statt vom Sonnabend, dem 30. Januar bis einschl. Sonnabend, dem 13. Februar 1932

Textil-Verband Wernigerode-H.

Deutsche Herrenmoden
B. W. Leewenstern
W. Duderstadt, Inh.: F. Bode
Paul Eigendorf
Reinhold Kaiser
Gebrüder Kelle
Gebrüder Niehoff
August Obenberg
J. Reichenbach
F. A. Reider
Rosenthal & Thiele
Walter Schmidt

Die originalmarken tragen

Inventur Ausverkauf!

Kauf oder bereue!
Jetzt sind wir überbillig!

Elegante Sport-Anzüge	26.-	23.-	19.75
Kammgarn-Anzüge	29.-	26.-	23.-
Flane Kammgarn-Anzüge	35.-	28.-	24.-
Lederjacken	43.-	39.-	35.-
Herren-Mäntel	26.-	23.-	19.-
Elegante Gabardine-Mäntel	35.-	29.-	26.-
Herren-Loden-Mäntel	29.-	26.-	19.-
Trenchcoats	29.-	26.-	19.-
Herren-Gumm-Mäntel	29.-	16.-	12.-

Beginn: Freitag, den 29. Januar 1932.

Bekleidungs-Gesellschaft
über Epa

Die irrümlich durch
Namensverwechslung ent-
standene
Beleidigung
geg. Herrn Karl Willim,
Calleberstadt, nehme ich
hiermit zurück.

Mit billiger Brandt,
Dietrich.

Bertreter (in)
Medungen:

Mittwoche, 18^h - 20 Uhr,
Sonntags, 10 - 12 Uhr.
Johannesbrunnen 21.

Siehe gutegehende

Bäckerei
zu kaufen, bei 5-6000 Mark
Anzahlung.

Richard Klemm
Rübeland (Harz).

Bräutleute!
Gelegenheitskauf!

6 Damaststoffe, la Malo,
12 Damaststoffen,
6 Heberichsgrüner,
6 Venediger,
6 glatte Stoffe,
6 Bettücher, 240 lg., halblein.

alles neu, zum Spottpreis von
180.- Mark zu verkaufen.
Anzahl teilw. Offerten unter
K. 712 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Mein Haus u. Pflanzengestalt
beinhaltet sich jetzt

Dominikanerstraße 10
Haut-Verband
früher Büfeningraden 1.

Auto-Referat
verloren.

Gegen Verloren abzugeben
Hermann Rebetzke,
Halberstadt, Wöhringstr. 20.

Heute
Leberwurst!
Rotwurst!

zum Warmmachen:
feiner
fr. Frankfurter
Würstchen.

P. Hampel Nachf.
Schulmarkt 4, Gertraud 1942.

**Chrom-Nappa-
Leder-Jacken**
für Herren . . . Mk. 35.-
für Damen . . . Mk. 40.-
Lederwarenfabrik Röber
Halberstadt
Quelllindestraße 98

Süßneraugenpflaster
auf gelbem Samt,
Süßneraugen-
Collobium zum Aufplätzen
Rats-Apothek

Weltstimmen
Die große
Monatsschrift
für jeden
Bücherfreund
Weltstimmen

Jedes Heft 90 Pfennige
FRANCK'SCHE
VERLAGSHANDLUNG, STUTTGART
Probehefte und Prospekte von
der Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt
Domplatz 48

Als billigen Brotaufstrich
für die heutige Zeit empfehlen wir unseren
vorzüglichen, frischen
Speise-Quark
zu haben in unseren sämtlichen Verkaufsstellen
und an unseren Verkaufsstellen.
Halberstädter Molkerei A.-G.

Wernigerode Kurtheater

(5. Pflichtvorstellung des Theaterbundes).
Montag, 1. Februar, 8^h Uhr:

„Die Toni aus Wien“
Wiener Operette von Ernst Steffan.
Gastspiel des
Stadtheaters Halberstadt.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 28. Januar, 20 bis nach 23 Uhr:
„Die Blume von Hawaii“
Operette von Paul Abraham (0.65-4.20).

Gültig für Donnerstag-Dauermieter und B.-B.-Theaterbesucher.

Freitag, den 29. Januar, 20-22^h Uhr
Erstaufführung!

„Nina“
Komödie von Bruno Frank (0.45-5.00).

Freitag, den 29. Januar und
Sonnabend, den 30. Januar

keine Sprechstunde

Dr. Karl Schmidt
Facharzt für Haut- und Harnleiden.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 29. Januar, 16.30 Uhr, Sonnabend, den
30. Januar, 8 Uhr. Sabbath-Ausgang: 17 Uhr 45 Min.
Roshanah: morgens 8.45 Uhr, abends 10 Uhr 30 Min.

Schlachthof-Freibank

Freitag, den 29. Januar, 11 Uhr
Rindfleisch (roh) 1 Pfund 30 Btg
Schweinefleisch (roh) 1 Pfund 40 Btg

Fisch-Gündermann!

Empfehle täglich blutfrisch:
Schellfisch, Seezahn, 90 Btg.
Rohschinken, 20 Btg., 30 Btg., 40 Btg.
Prima Filet 40 Btg.
Grüne Heringe, 10 Btg.
Schweden 1 Pfund 18 Btg.
das Beste was es gibt 90 Btg.
6 Stück 1 Pfund, 25 Btg., 0.9 Btg.
Fette Riesen-Sprotten 10 Btg.
1 Pfund-Röhre nur 25 Btg.
Verkauf nur **Sobehweg 25.**

Billig!

Täglich blutfrisch
Prima grüne Heringe,
1 Pfund 20 Btg., 3 Btg., 55 Btg.
Prima Seezahn,
1 Pfund 35 Btg., 3 Btg., 1.00 Btg.
Schellfisch, Gabelschiff,
fl. Filet, billig.

Richters-Fischzentrale
Sobehweg 4 Telefon 1280

Heringe billig,
zart und weißfleischig,
10 Stück nur 35 Btg.,
große Stück 9 Btg.,
nur milchige Stück 10 Btg.,
fl. Malteser, Stück 18 Btg.
H. Alsteden Nachf.,
Sobehweg 48, Tel. 2490

Schlafzimmer
Speisezimmer
und Küchen
äußerst preisw. zu verkaufen.
harmoniefr. 27, 50f.

Thaie a. Harz

Verkauf
Freitag
Sonnabend den ganzen Tag
feiltes Junges
Rindfleisch
Schellfisch, Quail und
Gehäutetes 60 Btg.
Schmorfleisch 70 Btg.
Rouladen 80 Btg.
Fleischhälften
Albert Riegelers
Roststeppenstraße 10/11 und
Güterbahnhofstraße 15.

„Nordsee“
Breitweg 40 Telefon 2599
Zum Freitag empfehlen wir
blutfrische
Seefische
zum billigsten Tagespreise:
Delikate Räucherwaren:
fl. große Fettschlingel 15 Btg.
fl. goldgelbe Fettschlingel 15 Btg.
1 Röhren Fettschlingel 15 Btg.
fl. Röllmops 25 Btg.
fl. Röllmops 25 Btg.
fl. Röllmops 25 Btg.
fl. Röllmops 25 Btg.
fl. Röllmops 25 Btg.

„Junges Rindfleisch“
1 Pfund 50 und 70 Btg.
prima Schweinefleisch,
1 Pfund 60 und 70 Btg.
Sonnabend ab 9 Uhr
Weingarten 16.

Hedersleber
Rübenjast
2 Pfund nur 35 Pfennige.
Verkauf tagl. von 4-7 Uhr.
Daneb. Poststraße 15 (Sonnabend)

Stichs. Blut-u.
Rheumatismus-
tranen
teile ich gegen 15 Btg.
Rückporto, sonst kostens-
frei, mit, mit ich vor-
ziehen von meinen
schwachen Patienten
in ganz
hundertfach bewährt.

J. Stielsing,
Rantzenpläzchen
Frankfurt/Dber 59
Friedenstraße 6.

„Naverma“
bedient in seinen sämtlichen
Vorkaufsstellen täglich bis zu
48 000 Kunden!

Bestellungen durch Fernsprecher Nr. 1993, 2946, 1995
werden auch außerhalb Halberstadts schnellstens mit
unserem Lieferwagen ausgeführt.

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Unsere getrockneten Früchte ergeben köstliche Gerichte!

Versuchen Sie es mal! Sie sparen viel dabei; denn aufgeweicht und geschmort ergibt 1 Pfund von unseren ff. kalifornischen Früchten die 3-4 fache Menge! Und sie sind 500 gesund für Darm und Magen!

Mischobst Extra 1 Pfd. nur 62 Pfg.
enthaltend: Ringäpfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen

Mischobst I. 1 Pfd. nur 50 Pfg.
feine Zusammenstellung

Aprikosen I. 1 Pfd. nur 70 Pfg.
die guten kalifornischen Früchte

Aprikosen, Extra 1 Pfd. nur 100 Pfg.
feinste, nordische kalifornische Früchte

Ringäpfel, weiß und fleischig 1 Pfd. nur 64 Pfg.
Smyrna-Feigen, fleischig 1 Pfd. nur 35 Pfg.
besser als Kranzfeigen

Datteln, die herzhafte Frucht 1 Pfd. nur 50 Pfg.

Pflaumen

Unsere großen Riesen 1 Pfd. nur 58 Pfg.
Unsere Extra-Qualität 1 Pfd. nur 52 Pfg.

I. die beliebte Sorte 1 Pfd. nur 46 Pfg.
II. sparsame Mittelsorte 1 Pfd. nur 34 Pfg.

III. fleisch. kleine Sorte 1 Pfd. nur 28 Pfg.

5% Rabatt in Marken!
Das große Sparbuch wird jederzeit mit 5 Mark in bar eingelöst!

Unsere Suppen-Einlagen
ein Fest für den Magen!

Eier-Hartigeb-Schnittmüdeln 1 Pfd. 48 Pfg.
Eier-Hartigeb-Fadenmüdeln 1 Pfd. 48 Pfg.
Eier-Hartigeb-Figurmüdeln 1 Pfd. 48 Pfg.
Eier-Hartigeb-Gruppen 1 Pfd. 48 Pfg.
Bruch-Makkaroni, billig! 1 Pfd. 38 Pfg.

Die beliebten Issi-Nudeln:

Eier-Hartigeb-Schnittmüdeln 1/2 Pfd.-Pak. 28 Pfg.
Eier-Hartigeb-Fadenmüdeln 1/2 Pfd.-Pak. 30 Pfg.
Hartigeb-Makkaroni 1/2 Pfd.-Pak. 27 Pfg.

Linsen, Erbsen, Bohnen 1 Pfd. 48 Pfg.
alles gut und niedrig im Preis!

Gemüse- und Obst-Konserven
erhalten gesunde Nerven!

Schnittbohnen 1/2 Dose nur 48 Pfg.
Schnittbohnen 1/2 Dose nur 48 Pfg.
Schnittbohnen I. 1/2 Dose nur 56 Pfg.
Brechbohnen 1/2 Dose nur 50 Pfg.
Brechbohnen I. 1/2 Dose nur 58 Pfg.
Kartoffeln, geschneitten 1/2 Dose nur 53 Pfg.
Spinat, vitaminreich 1/2 Dose nur 53 Pfg.
Kohlraabi in Scheiben 1/2 Dose nur 48 Pfg.
Gemüse-Erbsen mit Karotten 1/2 Dose nur 58 Pfg.
Gemischtes Gemüse 1/2 Dose nur 52 Pfg.
Gem. Gemüse, Kons.-Misch. 1/2 Dose nur 48 Pfg.
Apfelsmus, tafelfertig 1/2 Dose nur 56 Pfg.
Apfelsmus, tafelfertig 1/2 Dose nur 64 Pfg.
Pflaumen mit Stein 1/2 Dose nur 62 Pfg.
Erdbeyeren, vorzüglich 1/2 Dose nur 115 Pfg.
Erdbeyeren, vorzüglich 1/2 Dose nur 68 Pfg.
Weidelbeeren 1/2 Dose nur 85 Pfg.

5% Rabatt in Marken!

Naverma

bedient in seinen sämtlichen
Vorkaufsstellen täglich bis zu
48 000 Kunden!

Bestellungen durch Fernsprecher Nr. 1993, 2946, 1995
werden auch außerhalb Halberstadts schnellstens mit
unserem Lieferwagen ausgeführt.

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

Große Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich von
unsern billigen Preisen überzeugen. U. a.
Grüne Heringe, 3 Btg., 50 Btg., Bücklinge, 1 Pfund 30 Btg.,
6 Pfund 8 Btg., 1.20 Pfund.

Verkauf: Freitag, Freitagabend 8^h, Sonnabend
11 Uhr

Seefisch blutfrisch
und billig!

WERNIGERODE

Die Auslegung des Uniformverbots.

Amlich wird mitgeteilt:
In einem Rundschreiben des Reichlichen Ministers des Innern wird ausgeführt, daß das allgemeine Uniformverbot der Weimarer Verordnungen vom 3. 12. 1921 das Merkmal der Abweisung von der üblichen bürgerlichen Kleidung, wie es in den früheren preussischen Uniformverboten gegen die NSDAP. enthalten war, nicht kennt. Es kommt daher für die Feststellung, ob eine einheitliche Kleidung vorliegt, nicht darauf an, daß diese Kleidung von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweicht. Maßgebend ist vielmehr lediglich die Einheitlichkeit und ihre Beziehung zu einer politischen Vereinigung.

Kritisch wird allerdings die Frage, ob es sich bei einem Kleidungs- oder Ausstattungsstück um einen Gegenstand der üblichen bürgerlichen Kleidung handelt oder nicht, nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Prüfung des Tatbestandes des Uniformverbotes spielen. Alle Kleidungs- und Ausstattungsstücke, die von der üblichen bürgerl. Kleidung abzuweichen, werden fast immer damit ihre Träger aus der Masse des Publikums herausheben und so als Angehörige einer bestimmten Gruppe zu kennzeichnen bestimmt sein. Werden daher solche von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweichende Kleidungs- oder Ausstattungsgegenstände von Mitgliedern politischer Vereinigungen getragen, so muß angenommen werden, daß sie die Zugehörigkeit zu dieser politischen Organisation kennzeichnen sollen. Hierunter fallen alle mit besonderen Abzeichen (Streifen, Litzen, Schlitzen, Wäffeln, Spiegeln, Nummern, Sternchen, Besondere Schnür u. dergl.) versehenen Kleidungs- und Ausstattungsgegenstände, fremde Schlüssel, Schulterriemen u. ä.

Kleidungsstücke, die für sich betrachtet, nach Farbe, Form, Schnitt von der üblichen bürgerlichen Kleidung nicht abweichen, z. B. Mäntel, Windjacken, Hemden, Hosen, Mützen, Gamaschen, Stiefel, fallen dann unter das Uniformverbot, wenn sie infolge ihrer erkennbaren einheitlichen Aufmachung dazu bestimmt sind, ihre Träger im Gegensatz zu anderen Personen, die solche Gegenstände ohne bestimmte Zweckbestimmung tragen, als Angehörige einer bestimmten politischen Organisation zu kennzeichnen. Es ist hier in erster Linie auf die einheitliche Aufmachung anzusehen, wird Voraussetzung für die Feststellung der Übertretung des Uniformverbotes in der Regel das Erscheinen oder Befolgen eines einer größeren Anzahl von Mitgliedern (mehr als drei Personen) der gleichen politischen Vereinigung sein müssen.

Das bei Organisationen verteilten Kleidungsstücke tragen von Windjacken und legierten blauen Schiffermänteln in der gewöhnlichen überall käuflichen Form wird regelmäßig noch keinen Verdacht gegen das Uniformverbot darstellen. Die Sachlage ist jedoch anders zu beurteilen, sobald auch nur geringe Abweichungen von der gewöhnlichen Form zu beobachten sind, z. B. braune Bekleidungsriemen an blauen Schiffermänteln, gleichzeitiges Tragen einer bestimmten, gleichmäßig gehaltenen Fußbekleidung, z. B. hoher Schminke und Bergschuhe.

Das Verbot des Tragens von Abzeichen und Uniformen bezieht sich auch auf die im Innlande befindlichen politischen Vereinigungen des Auslandes.

— Sitzung des Verbindungsausschusses. Am Freitag, dem 20. Januar, 20.30 Uhr, findet im „Monopol“ eine Sitzung des Verbindungsausschusses statt. Zu dieser Sitzung sind die Vorstände der Gewerkschaften oder die Stellvertreter eingeladen. Alles was vertreten sein.

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. Blumenthal

31. Fortsetzung.

Es wurde bei diesem Antrieben (Schwarzrot. Sie hatte sich vorgenommen, jede Beschäftigung, welche es auch sein mochte, anzugehen. Aber Modellisten? — Francois Martin hatte die einer Beratung über ihre Zukunft fast betont, daß dieser Beruf nie in Betracht kommen könne.

Der Maler bemerkte sofort ihre Scham vor diesem Vorstoß.

„D, ich fräse durchaus nicht nach klassischem Stil“, beteuerte er schnell. „Ich mache Illustrationen für Zeitschriften, und je mehr Kleiber Sie besitzen, desto lieber ist es mir. Wenn Sie eine wenig Talent für Pöke haben, werden Sie mit Ihrem jetzigen Köstlich zu mindestens einem Dutzend Zeichnungen stehen können. Schöne Mädchen sind meistens dumme Dinger, aber Sie sehen aus, als hätten Sie Größe im Kopf, und ich bin der Fall, so würden Sie mir mit dieser Gestalt nicht mit Geld aufzuweisen sein und würden ein gutes Teil mehr verdienen, als durch Kuchenverkauf oder ähnliches. Ich werde Ihnen für den Anfang den üblichen Preis von einem Franken für die Stunde geben, und Sie können so viel Stunden setzen, als Sie nur Lust haben. Ich bin ein wahrer Arbeiter, und meine Arbeit rentiert sich, obwohl sie nicht klassisch ist. Lesen Sie „Das Fabrikmädchen“ in der „Illustration“? Die Erzählung ist zwar kein Schmaier, aber prachtvoll illustriert. Die Illustrationen sind von mir. Und hier ist noch eine meiner Arbeiten zu sehen.“ Er wandte sich nach dem Ladenfenster, die Illustrationen zu zeigen, aber ein Finger auf eine humoristische Zeitschrift, deren Titelbild eine legerne Modedame zeigte, die sich über einen Eiergürtel löste. „Auch für solche Bilder wären Sie ausgezeichnet zu verwenden. Natürlich kümmern ich mich nicht um den humoristischen Gedanken. Dieser ist Sache des Herausgebers, der ihn nachträglich ausbeutet. Meine Aufgabe ist nur, ein hübsches Bild zu zeichnen, das mit einem Geiste spricht. Männer zeichnen ich nach dem Gebot, aber ein Finger auf eine humoristische Modedame und habe dazu oft meine Frau benutzt. Mein Auftraggeber hat mir jedoch kürzlich zu verstehen, daß er mich nicht beschuldigung wünsche. Nachdem meine Frau die Hauptfigur der letzten zehn Nummern war, ist ja auch der Wunsch nach etwas Reuen

Gerechtere Bürgersteuer.

Die Bemühungen der Sozialdemokratie beim Reichsfinanzminister.

Die Erhebung der Bürgersteuer führt zu Härten, die sich immer mehr als untragbar herausstellen. Die Bürgersteuer ist in diesem Jahre etwas ganz anderes als im Vorjahr. Derselbe werden nicht nur 6 Mark für den Schögen und 9 Mark für den Verheirateten erhoben, sondern in fast allen Gemeinden ist das Drei- und Vierfache dieser Sätze zu zahlen, obwohl die Höhe und Gehälter seit dem Vorjahr um 20—25 Prozent gesenkt worden sind.

Die Sozialdemokratie hat diese Gefahren seit Monaten vorausgesehen und hat bereits vor mehr als einem Vierteljahr Vorschläge gemacht von der Reichsregierung gefordert. Aber trotz wiederholter schriftlicher und mündlicher Vorstellungen hat das Reichsfinanzministerium nichts Durchgeführtes getan, um die schlimmsten Härten aus der Welt zu schaffen. Es konnte nur erreicht werden, daß eine allgemeine

Freizugung von 500 Mark eingeführt wurde und die Zahlungstermine bis zum Juni verlängert wurden. Jetzt zeigt sich immer deutlicher, daß beide Zugeständnisse völlig unzureichend sind.

Belohbers groß ist das Steuerunrecht der Bürgersteuer bei den Steuerarbeitern. Nach der Statistik des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sind 26 Prozent seiner Mitglieder Kurzarbeiter. Bei den niedrigen Löhnen und der starken Einschränkung der Arbeitszeit gibt es eine ganz breite Schicht von Arbeitern und Angestellten, die als Kurzarbeiter

weniger verdienen, als die Sätze der Arbeitslosenunterstützung betragen. Während aber die Arbeitslosen von der Bürgersteuer befreit sind, müssen die Kurzarbeiter im allgemeinen die vollen Sätze mit den hohen Gemeindezuschlägen zahlen.

Sieher muß in erster Linie Abhilfe geschaffen werden. Aber das wird nicht so gehen, daß man die Kurzarbeiter ebenso wie die Arbeitslosen von der Bürgersteuer freistellt. Dadurch würden wieder andere Arbeitnehmerleistungen benachteiligt. Es gibt in den Betrieben mit besonders niedrigen Löhnen, z. B. bei den Textilbetrieben sehr viele Arbeiter und Arbeiterinnen, die trotz voller Arbeitszeit nicht mehr oder sogar noch

weniger verdienen, als mancher Kurzarbeiter in den besser bezahlten Betrieben. Würde man nur die Kurzarbeiter von der Bürgersteuer befreien, so wäre das ein neues Unrecht gegen diese gering entlohnten Arbeiterkategorien.

Deshalb muß man anders vorgehen. Die Bürger der Ungerechtigkeiten liegt in der Tatsache, daß der Bürgersteuer, die jetzt erhoben wird, noch das Einkommen des Jahres 1930 zugrunde liegt. Aber also im Jahre 1930 noch mehr verdient hat, als das Existenzminimum ausmacht, muß jetzt die volle Bürgersteuer zahlen, auch wenn heute durch Lohnsenkung oder Kurzarbeit sein Einkommen weit unter das Existenzminimum gesunken ist. Nur wenn sein Jahreseinkommen weniger als 500 Mark beträgt, wird von diesem Grundlohn eine Ausnahme gemacht. Aber in der Zeit der Bürgersteuerzahlung nicht mehr als 10 Mark monatlich oder 42 Mark monatlich verdient, wird von der Bürgersteuer befreit. Die 500-Mark-Grenze wird also nicht auf das Jahr 1930, sondern auf die Gegenwart angewandt.

So müßte auch bei den Kurzarbeitern und den sonstigen gering entlohnten Arbeiterkategorien verfahren werden. In der Bürgersteuerordnung heißt es, daß die Personen, die Lohnsteuer zahlen, wenn ihr Einkommen geringer ist als der Freibetrag, nur den halben Betrag der Steuer zahlen zu zahlen brauchen. Statt aber bis bisher dafür die Verhältnisse des Jahres 1930 zu Grunde zu legen, muß auch hier genau wie bei der 500-Mark-Grenze in den gelegentlich Verhältnissen ausgegangen werden.

Jeder Lohnsteuerfreie soll auch nur die halbe Bürgersteuer zahlen. Von diesem Grundgedanken gehen neue Vorschläge aus, die die Sozialdemokratie zur Beseitigung der Härten bei der Bürgersteuer gemacht hat. Bereits in der vorigen Woche haben darüber im Reichsfinanzministerium Verhandlungen mit sämtlichen gewerkschaftlichen Spitzenverbänden stattgefunden, an denen auch die Abgeordneten Dr. Herz (Sax) und Erling (Hr.) teilnahmen. Die Verhandlungen haben zunächst ergeben, daß keine unmittelbaren technischen Schwierigkeiten bestehen, um die entsprechenden Minderungsmaßnahmen sofort in Kraft zu setzen. Sie sind noch nicht abgeschlossen und müssen mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden.

Die Jugendbewegung des Freidenkerbundes am 20. März. Von Jahr zu Jahr werden die vom Freidenkerbund veranstalteten Jugendtreffen von immer größeren Kreisen der Arbeiterschaft besucht. Heftigste Kritik hat die hiesige Zeitung der Freidenker in diesem Jahre dazu, einen größeren Raum als bisher zu bewahren. Gerade in dieser schweren Zeit ist die Jugendbewegung, im großen Maßstabe ausgegossen, eine Notwendigkeit, und sicherlich ist eine Massenbeteiligung zu erwarten.

Freiwillige Feuerwehr. Im Konterhaus „Stadt Königgrätz“ findet am Samstag das Wintererzähligen der Gesamtheit statt. Wenn irgend eine Organisation verdient, von der Allgemeinheit Beachtung geschenkt zu erhalten, so ist es die Feuerwehr, die sich für alle Bürger in gleicher Weise zur Verfügung hält.

— Montag, 1. Februar: Operettenabend „Die Toni aus Wien“. Am kommenden Montag bringt uns das Stadttheater Halberstadt die Operette „Die Toni aus Wien“. Mit zarischen Walzerflügen wird sie sich uns vorstellen, in einer sorgsam einstudierten Vorstellung, die von Otto Stöckel geleitet wird. Diese Vorstellung wird das Orchester führen und Hans Herich hat die Einstudierung der Tänze übernommen. Was uns liegt es nun, daß wir die Gassenpfeife des halberstädter Theaters durch guten Besuch auch weiterhin sichern und erhalten. Es werden in den Vorverkaufsstellen auf Bestellung angenommen, die erst, durch die Lage der Zeit bedingt, am 1. Februar eingetroffen werden können. Darum würden man sich bald einen guten Platz. Die Restplätze sind teuer.

Wunderfahrer. Am Mittwoch, gegen 10 Uhr, fuhr ein Personenzug, welcher aus der Richtung Martitzlag kam, in den Nikolaislag ein. Ansehend hatte der Fahrer den Bogen zu groß genommen, denn im Nu sah er mit der Spitze der Barriere des Autobahnpostens fest. Mit verzoener Schaufelange konnte der Wagen die Weierfahrt antreten.

— Bagganier erleben vor Ehrhardt! Am 27. Januar, dem Tag, an dem S. M. liegt in Doorn, seinen 73. Geburtstag feierte, betriebe hier einige Unschickliche ihren Disziplinverlust und brachten zum Ausdruck, daß sie es kaum ermaßen können, um einen Bückling vor dem zu machen, der uns ins Elend geführt hat.

Kein besseres Werbemittel!
gibt es, als eine Anzeige in der „Harzer Volksstimme“

berechtig, und deshalb wurde ich ein Modell. Nun, was sagen Sie dazu?
„Endlich steckte seine Rede und Elsa kam zu Wort.“
„Aber Sie wissen ja gar nichts von mir,“ sagte sie unsicher, und der Maler lachte.

„Mein liebes Fräulein, was brauche ich von Ihnen zu wissen, als daß Sie Antellung bei dem Kandidat suchen. Daraus schloße ich, daß Sie mein Angebot nicht verachten werden. Wenn Sie auf Empfehlungen und dergleichen Unflut annehmen, kann ich nur sagen, daß alle Empfehlungen der Welt es nicht vermögen, eine breite Stumpfnase in eine wohlgeformte umzuwandeln, und ebenfalls eine Gestalt wie der Ihrigen etwas anhaben. Ehrlich gesagt, interessiert mich an Ihnen nur das, was ich sehen kann. Wünschen Sie dagegen Auskunft über mich zu erhalten, gut! Da kommt ja nächst meine Frau in Betracht. Wenn Sie sich zu uns bemühen wollen, wird sie Ihnen sagen, daß ich ein ganz anständiger Kerl bin, oder, falls Sie lieber das zu meinem Krümer hin in der Gehörten möchten, so geben Sie zu meinem Krümer hin in der Gehörten. Sie werden von ihm hören, daß ich pünktlich meine Wochenrechnung bezahle und in den zwei Jahren meines Hierseins weder Bankrott gemacht habe, noch mit der Polizei in Konflikt geraten bin. Mein Saun ist in der nächsten Straße, wenn Sie Lust zu einer Sitzung haben, können wir sofort mit der Arbeit beginnen. Ich habe eine Illustration für die neueste Nummer zu machen, die noch heute abend vorgelegt werden muß, und brauche dazu notwendig ein Modell. Wollen Sie nun mich zu meiner Frau begleiten oder wollen Sie den Krümer fragen?“

Elsa glaubte bei dieser großen Lusthaft kaum ihren Ohren trauen zu können.

„Wenn Sie mich für verwerdbar halten, können ich sofort mit Ihnen,“ sagte sie und bog mit ihm um die Ecke der Straße. Nach sechs Stunden lehrte sie mit sechs Franken in der Tasche zurück.

Sie hatte sich zu einem kurzen Anblick mit dem Künstler und seiner Familie, einer hübschen, kleinen Frau und zwei reizenden Kindern, überreden lassen, bei dem nur wenige Worte gewechselt wurden. Der Illustratur, der lieberhaltiger Arbeitsmut gepackt, wollte seine Minute verlieren. Sie verdrachte daher nahezu sechs Stunden damit, ihre Hand zum Willkommen für einen fingierten Einhabler auszustrecken, einen fingierten fremden Krümer mit vernichtendem Hohn abzuweisen oder nur einem fingierten Besucher

eine Tasse Tee zu reichen und dessen fade Redensarten mit einem Witz zu beantworten.

Es war eine anstrengende Arbeit, um so mehr, als der Künstler unauffällig sprach. Er sprach mit derselben Energie, mit der er zeichnete, und wie an allen Gliedern zerfliegen, verließ Elsa das Haus.

Aber es war ein Erfolg gewesen. Der Illustratur war entsetzt von ihr. Noch nie ein Berufsmodell so leicht auf seine Ideen eingegangen. Sie erschien ihm unschön, und seine einzige Sorge war, ein Rindvieh könne sie ihm durch ein höheres Angebot abspenstig machen.

„Sie wollen doch nicht behaupten, es habe Sie noch kein Maler aufgefordert, ihm zu sitzen?“ fragte er ungläubig, und errösend erwiderte Elsa: „Lediglich habe ich noch sehr wenige Künstler kennen gelernt.“

Vor einer Woche hätte sie sagen müssen, daß sie keinen konnte. Ihre peinliche Gemütsartigkeit hätte sie zu dem Vorstoß veranlaßt, und nun war sie befreit, der junge Mann könne noch weiter forschen.

Aber Jacques Financiere, wie er sich auf seinen Kreisen unterzeichnete, zeigte, konnte nicht seine beruflichen Interessen in Betracht kommen, keinerlei Neugierde. Nachdem er zu seiner Berufung vernommen, daß sie Weise war, die keinen Anhang hatte, und die daher niemand in ihren Anforderungen steigern werde, zog er es vor, von sich und seinem Arbeiten zu sprechen. Der Tag hatte daher Elsa trotz ihrer Ermüdung etwas Ruhe für Geist und Gemüt gebracht.

Mit hoffnungsreichen Herzen verließ sie das Atelier. Das Dunkel ihrer Zukunft schien sich zu lichten. Wenn ihr neuer Brotber die Wahrheit gesprochen, durfte sie hoffen, auf unbefristete Zeit Beschäftigung bei ihm zu finden, und später, nachdem er immer nicht mehr bedürfte, würden sich andere Künstler seines Grades um sie reißen. Sie konnte ihre Auskommen finden, und wenn sie am Ende der Woche eine höhere Wohnung bezog, könnte sie aus ihrem Ermöglichen die kleine Summe zurückzahlen, die sie aus Nicolas Greniers Altentafel genommen hatte.

Und wäre auch Francois Martin nicht von ihrer Schuldlosigkeit zu überzeugen, so hätte sie wenigstens ihre Unabhängigkeit bewahrt. Es wäre nicht mehr auf die mittelbühnige Unterfertigung eines Mannes angewiesen, der sie für eine Mitbewerberin hielt. Erst nach dem das Geld zurückbezogen war, würde sie frei sein können. Bei dieser Aussicht hatte sogar der Gedanke einer Begegnung mit ihm



Der heimtückische Hauttrebs!

Eine Krankheit, die nicht weh tut.

Der Hauttrebs gehört zu den Krankheiten, bei denen die Natur es verabsäumt, den Auslöser zu spielen. Krankheiten, die nicht weh tun, werden vom Patienten kaum beachtet, allzuheiß schließt der Rabe die Gefährlichkeit eines Leidens nur nach dem Grade seiner Schmerzhaftigkeit ein. Um so wichtiger ist es, daß auch der Nicht-Mediziner eingesehen über den Hauttrebs verfügt. Was ist der Trebs? begangen, in monatelanger und jahrelanger vergeblicher Behandlung alle die alten, empfohlenen und angepriesenen Salben und Pflaster zu probieren, und erst, wenn trotz aller Bemühungen die Wunde immer größer und entstellender wird, kommt der hochtun- dige Arzt an die Reihe, dessen Kunst das Verfallene oft nicht mehr gutmachen kann!

Es gibt vor allem zwei Formen des Hauttrebes, eine mehr gutartige, oberflächliche und eine bösartige, die die Bewegung hat in die Tiefe zu wandern. Das Auftreten des Hauttrebes ist an einige charakteristische Eigentümlichkeiten gebunden, die wesentlich dazu beitragen, seine Erkennung zu erleichtern. Diese Eigentümlichkeiten sind das Alter des Patienten, der Sitz der krankhaften Erscheinungen und die Dauer der Krankheit, wobei natürlich wie bei allen Krankheiten oft genug Abweichungen von dem regelmäßigen Verlauf beobachtet werden. Es werden fast ausschließlich alte Leute oder Leute in mittlerem Alter betroffen, wobei nach Altersunterschied ist, daß fast niemand so häufig Männer als Frauen erkranken. Der bevorzugte Sitz der Krankheit ist, besonders bei den gutartigen Formen, das Gesicht, in erster Reihe die Nasenflügel, die Augen- und Mundwinkel, die Ohren. Zunächst entsteht eine ganz unbedeutende kleine Schrunde, ein Knötchen oder eine Warze, ein winziges Geschwür, das meist mit einer kleinen Kruste bedeckt ist. Es scheint besonders in der Mitte abzuheilen und zu verharren, klettert aber doch immer wieder vorwärts, wobei es sich ganz allmählich vergrößert. Wenn es an einer der genannten bevorzugten Stellen ein älteres Menschen eine hartnäckige und ungemächlich langsam dauernde Wunde aufweist, sollte er vorlässig, ohne viel Zeit zu verlieren, den Arzt befragen. Zwar kann der Hauttrebs der harmloseste Art sehr lange Zeit hindurch bestehen, ohne ernsthaftes Befahren zu verursachen. Auch neigt er nicht, wie die Mehrheit der Krebse anderer Organe dazu, in die Lymphbahnen einzudringen und den Körper mit neuen Krankheitskeimen zu übersäen. Aber schon an einer der genannten bevorzugten Stellen artigen Befahren verändern, erschwerend an Umfassung umgeben und die angrenzenden Partien, Knorpel, Knochen und Blutgefäße zerstören.

Die bösartige Form des Hauttrebes, die zum Glück seltener ist, neigt von Anfang an, in die Tiefe zu dringen, zu schweren Verfallungen an Knochen und Weichteilen zu führen und durch Eingreifen in die Lymphbahnen selbst zum gelamten Organismus zu ergreifen. Sehr häufig entsteht gerade diese Form des Hauttrebes im Anschluß an einen chronischen Trebs, wie ihn manche Bereiche mit sich bringen, oder zu lange Zeit hindurch bestehende Hautgeschwüre (Hautverfäule).

(Von allen Formen der unheimlichen Krebskrankheiten bildet aber der Hauttrebs die besten Aussichten auf dauernde Heilung, weil es eben möglich ist, ihn in einem Stadium unheilbar zu machen, in dem die Erkennung des Trebes innerer Organe nur selten gelingt. Das Heilende und radikalste Hilfsmittel ist natürlich die operative Entfernung der erkrankten Stelle, wobei fast immer auch noch der angrenzende Bezirk abzuheilen gefordert werden muß, doch schon mitfolgender Zeit gleichfalls fort muß. An Stellen aber, wo das Messer nur schwer arbeiten kann und an denen größere Entfernungen entfallen mühen, wie zum Beispiel an den Augen, gelingt es auch, falls der Krankheitsprozeß nicht allzuweit vorgeschritten ist, durch Strahlentherapie und Radiumbestrahlung oder Röntgenstrahlung und Iodstrahlung besonders erfolgreich zu behandeln. Es ist erstaunlich, in wie kurzer Zeit sich Wunden fast immer schließen, die seit Jahren den Kranken gequält und entstellt haben. Dr. med. H. J.

Aus Osterwitz

om. Der Arbeiter-Gesangverein Sängergesang hielt am Sonntagabend im Rathsaal seine Jahreshauptversammlung ab. Es haben stattgefunden 48 Verhandlungen, zwei Vergleichen und ein Pfingstausflug. Zweimal ist auf den Denkmalsplatz und viermal im Kranzhaus gelungen worden. Bei der Maifeier, dem Gewerkschaftsfest und Betriebsfesten der Arbeiter ist mitgewirkt worden. Zu wünschen wäre es, daß sich alle langgestundigen Genossen und Kollegen dem Verein zur Verfügung stellen, damit auch große mehr zahlreichere und zahlreichere Festungen kommen. Die Vorstandswahl brachte keine neue Besetzung, der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Nach Pfingsten unterer schönen Chors „Der Freiheit mein Lied“ wurde die Veranstaltung beschlossen.

Kreis Halberstadt

Zilly, 27. Januar. Der Landwirt Gustav Tief sen. fiel so unglücklich von der Leiter, daß er sich das Brustbein brach. — Die Schuldenveranlassung fand in der Kreistagesversammlung statt. Nach Vorlegung der Jahresrechnung wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, das Winterertragnis am 27. Februar bei Kreise mit Theater und Tanz abzuhalten.

Aus Ostersleben

o. „Im Westen nichts Neues“. Dieser größte Kriegsfilm, der alle anderen Filme dieser Art in den Schatten stellt, wird ab 2. Febr., 20.00 Uhr, in den Welttheater-Schiffplätzen gezeigt. Die Eintrittspreise sind so gebilligt, daß jedem Interessierten die Gelegenheit gegeben wird, sich dieses Filmwunder anzusehen.

Unterbezirk Quedlinburg.

Werte Genossen!

Wie bereits durch Rundschreiben mitgeteilt wurde, findet am Sonntag, dem 14. Februar, in Quedlinburg, im Gewerkschafts- haus der Unterbezirkstagung statt. — Beiträge und Delegiertennennungen müssen bis zum 2. Februar beim Sekretariat eingereicht werden. Da aber ein Teil unserer Ortsvereine die Abrechnungen noch nicht eingereicht haben, möchte ich Verdruss um umgehende Erledigung bitten. Mit Parteigrüß!

Wilhelm Peters.

Aus Thale

id. Die Eisene Front. Auch hier hat sich die Eisene Front formiert. Alle Organisationen waren vertreten in der Verammlung, Front in der Gen. Engel-Magdeburg über den Aufbau der Eisernen Front sprach. — Heute abend, 20 Uhr, ist eine Verammlung im Rathaus, „Eisenfront“, an welcher die öffentlichen Verammlung der Gefangenverein „Kampf“ und der Sprecher der Turner mitwirken. Alle müssen zur Stelle sein.

Die Fortpflanzungsfähigkeit ist in der Zeit vom 17. bis 23. Januar wieder erheblich gestiegen. In der allgemeinen für alle vier Hauptunterstützungsempfänger und drei Familienangehörige

auf zusammen 186 Personen. Die Zahl der Wohlfahrtsberedolungen stieg um 21 Hauptunterstützungsempfänger und 21 Familienangehörige auf 1190 Personen. Der Unterhaltungsbeitrag stieg von 5327,63 auf 5561,00 RM. Ein Soldat- und Kleinrentner wurde im Januar gesund 3306,20 RM. Diese Summe dürfte sich für den Monat Februar und später verdoppeln, weil die Pensionistafel des Eisenhüttenwerkes Thale ab 1. Februar 1932 keine Pensionen mehr zahlt.

An alle deutschen Männer und Frauen freierwilliger Gesinnung!

Am Donnerstag, den 28. Januar 1932, abends 8 Uhr im Restaurant „Steinbacher“

Große öffentliche Kundgebung

Es spricht Bezirkssekret. Gen. Crummenerl-Magdeburg über die Aufgaben der „Eisernen Front“.

- „Eiserne Front“ für soziale Gerechtigkeit!
- „Eiserne Front“ für wirtschaftliche Gesundung!
- „Eiserne Front“ für außenpolitische Freiheit, Frieden und Völkerverständigung!
- „Eiserne Front“ wider alle Feinde der demokratischen Republik!
- „Eiserne Front“ für Volksrechte gegen Diktatur!

Nichts für uns, alles für Deutschland!

Kameraden, Volksgenossen, heute rufen wir, morgen schlagen wir!

Sozialdemokratische Partei, Richard Wegener, Deutscher Metallarbeiter-Verband, Wilh. Wenke, Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, Will Wenke, Baugewerksbund, Paul Höhne, Holzarbeiter-Verband, H. Köhler, Verband der Deutschen Buchdrucker, W. Limberg, Zentralverband der Angestellten, Erich Wenke, Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten und Angestellten, G. D. Ober, Arbeiter-Sports- und Kultur-Kartell, Ludwig Liebig, Gesamtverband der Arbeitnehmer der Öffentl. Betriebe pp., M. u. z. Konsum- und Spargenossenschaft, R. Kleiber, Afa-Bund, Will Wenke.

Die Stadtvorordneten-Sitzung findet nicht am Donnerstag statt.

Der Volksgor kommt heute 19.45 Uhr im Kurhaus zusammen.

Id. Bericht wurden wegen verschiedener Punkte vom Gericht in Quedlinburg einige Kommunisten aus Thale. Einmal hatten sie zwei Tage angefallen, das andere mal war Mordbrennen gegen die Staatsgewalt zu verzeichnen. In beiden Fällen wurden Freiheitsstrafen von 3 Wochen und 3 Monaten verhängt.

Aus Quedlinburg

g. Eisene Front. Der Freitag, 5. Februar, muß von allen Organisationen freigegeben werden. Jedes Mitglied der Eisernen Front streicht sich den 5. Februar rot an. Frei heil!

g. Kreisleitung der Arbeitslosen. Am Mittwoch fand die Generaterversammlung des Bundes der Arbeitslosen in Quedlinburg, Gewerkschaftshaus hall. Der Bezirksleiter Roll. Schneider gab eine Jahresberichts- und Schlußrede, wobei er besonders die große Not der Arbeitslosen, deren spätere Rente durch die letzten Verhandlungen auch noch gefährdet wurde. Die Vorstandswahl brachte die Wahl des Kollegen Friltsche-Br. Börnede zum Kassierer, des Kollegen Schmidt-Quedlinburg zum Schriftführer. Zum Gauß in Dessau wurden die Kollegen Friltsche-Br. Börnede und Rubbe-Quedlinburg gewählt.

g. Beim Konbitor eingebrochen. Aus dem Keller des Grundstücks Heiligegeiststr. 12 wurden drei Brote, zehn Pfund Margarine (Marke Konbitor), fünf Pfund Brotbackpulver und ein Pfund Kuchenteig gestohlen.

g. Ein Brand durch eine Kerze wurde im Hause Gildstraße 2 verursacht. Ein Dünge hatte in der Abendstunde seiner Eltern eine Kerze auf den Fußboden gestellt, wodurch der Stubenboden entzündet. Der entstandene Schaden ist jedoch nicht erheblich.

g. Die Verhaftungsbefehle nicht abgeführt. Ein Queckbürger Schneidermeister war angeklagt, weil er vom 1. Mai bis 31. Dezember 1930 die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung nicht abgeführt hatte, wodurch die bei ihm beschäftigten Personen nicht ausreichend geschützt wurden. An Anknüpfung der wirtschaftlichen Notlage billigte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von insgesamt 30 Mark.

g. Der Ortsausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes veranfaßt nunmehr am Montag, dem 1. Februar, im Gewerkschaftshaus den angeklagten Vortrag des Genossen Kolmeier, der über das Thema „Schulden der Arbeitslosigkeit“ sprechen wird. Weitere Vorträge über dieses Thema werden folgen. Es wird um rechte rege Beteiligung gebeten.

Kreis Quedlinburg

Gelesen, 26. Januar. Am Freitag, 20 Uhr, findet im Rathaus eine Gemeindevorstellung mit folgender Tagesordnung statt. Einführung des Bauunternehmers Karl Mantel als Schöffe; Antrag der Pächter des Stubbsagarsens auf Pächterübernahme; Beschlußfassung über die Vergebung der Lieferung des Tonen auf dem Kantorsgrundstück; Stellungnahme zur Aufhebung der Verpachtung über die Herabsetzung der Grundbesitzsteuer; Beschlußfassung über die Trennung des Vermögens des totholischen Kirchen- und Schulamtes.

Gelesen, 27. Januar. Der Kreisaußschuß hat den Einspruch gegen die Ratenerhebung abgelehnt. Die hiesigen Einwohner, welche die Gebühren nicht bezahlt haben, werden aufgefordert, diese am Freitag, dem 29. Januar 1932 von 8 bis 13 Uhr, an die Gemeindekasse zu zahlen. Nachdem erfolgt zwangsweise Einziehung. — Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ist der Gemeindevorstand Radisteben zum Sperbezirk erklärt und den geleglichen Sperre und Schulungsbereich unterworfen. — In diesem Jahr verstarben folgende Frauen und Mädchen die Schulleiterin Marie, Kurt Müller, Hermann Siebert, Walter Stadmann, Walter Rode, Erich Bethmann, Heinz Göt, Karl Stuppit, Heinz Klaus, Hermann Reinecke, Wilhelm Engel, Hilde Schiele, Olga Wegner, Aine Rerren, Frieda Rümenap, Frieda Buchhorn, Maria Etrappich, Gertrud Brennecke, Friede Jungmann, Charlotte Frieße, Hildegard Wendler, Anna Schabonowski, Emma Biele.

Neinstadt, 27. Januar. Vor einigen Tagen verstarben zwei junge unbefannte Leute bei dem Badermeister H. in der Metzgerstraße ein kaltes 5-Markstück abzugeben, indem sie für 20 Pfennig Brotchen verlangten. Dem Badermeister kam das Geldstück gleich sonderbar vor und gab es den Leuten wieder zurück. Sie gaben an, es sei dem Kaufmann R. in der Bismarckstraße erhalten zu haben und verließen den Laden mit dem Bemerkten, das falsche Geld dem Kaufmann wieder zurück zu bringen. Eine Nachfrage bei dem Kaufmann R. ergab, daß die betreffenden Personen gar nicht in seinem Laden gewesen sind. Bei einem anderen Kaufmann bekam eine Frau beim Einkauf ein falsches 5-Markstück beim Wechseln zurück. Das es sich um ein falsches Stück handelte, wurde erst festgestellt, als sie es weiter ausgeben wollte. Die Frau brachte es dem Kaufmann wieder zurück. — Der Mieterkühnverein hält am Sonntag, dem 30. Januar, 20 Uhr, seine Generalversammlung in der Festhalle ab. — Reichsbanner. Am Sonntag, dem 31. Januar, 14.30 Uhr, Generalversammlung in der Festhalle.

Wen bevorzugen wir in Quedlinburg?

Wichtig für spar-same Brautleute
Herrliche Schlafzimmern mit
groß. drei. Spiegelschrank
395 Mk.
Hochmodern. Schlafzimmern
eich. edl., gr. Spiegelschrank
180 breit, vollst. komplett
455 Mk.
Schr. apertes mod. Speise-
zimmer, Buffet, 180 breit,
mit herrlichem Vitrin-
aufsatz kompl. 395 Mk.
Küche 100 und 120 Mk.
— 10 Jahre Garantie —
M. Jentsch, Quedlinburg
Stumpfabrikerstr. 4
Triebe Lieferung
Abholung im Auto.

Kreis-Sparkasse zu Quedlinburg



Sämtliche
Drucksachen
für Vereine
• schnell
• gut
• billig
Druckerei
Halberstädter
Tageblatt

Provisionsfreier Scheckverkehr. Annahme von Spargeldern, Kontokorrent- und Ueberweisungs-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Wertpapieren, Kleinsparbüchern, Sparmarken, Abschlässe v. Bausparverträgen

Georg Streubel
Architekt W. D. A.
Am heiligen Brunnen 5

Otto Helwing
geprüfter
Orthopäde, Mechaniker
und Bandagistenmeister
Helliggaterstraße 28
Fernsprecher 506

Quedlinburger
Baugesellschaft m. b. H.

Hardenbergstraße 2

Ausführung sämtl. Maurer- und Zimmerer-Arbeiten

Spezialität: Treppenbau

Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie Siedlungsgenossenschaften pp ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen.

Aus aller Welt Englischer Schönheitstypus.



Miss Gwen Stafford

wurde jetzt zur englischen Schönheitkönigin gewählt und mit dem Titel „Miss Britannia 1932“ ausgezeichnet. Als Vertreterin Englands wird Miss Stafford an dem großen europäischen Schönheitstreffen in Paris teilnehmen.

Der Verteidiger Denzkes.

„Eine Schuld im Rechtsinn kann nicht festgestellt werden.“

Lübeck, 27. Januar. (Eig. Drahtber.)

Am Mittwoch sprach im Galmetee-Prozess Rechtsanwalt Dr. J. D. D., der Verteidiger von Professor Denzke. Sein Vortragsinhalt schloß mit den Worten:

„Wenn Sie, meine Herren Richter, meinem Antrag, den ich hiermit stelle, Professor Denzke freisprechen, fähigeben, dann wird sich mancher fragen, ob dieses Ergebnis befriedigend sei. Die Defensivität wird, aus ihrer bisherigen Einstellung zu schließen, zu einem großen Teil diese Frage verneinen. Die öffentliche Meinung, wie sie bisher sich geäußert hat, bemißt das. Ein schweres Unglück ist geschehen, gestiftet durch Menschenhand, geschehen unter förmlicher Autorität. Da muß es Verantwortung geben — so ist der wahre Gehalt der Angelegenheit. Während die breite Masse sonst geneigt ist, für den Angeklagten Partei zu nehmen, namentlich dann, wenn er aus lauterem Mitleid gebandelt hat, während sie sonst überaus empfindlich ist gegen jeden Fußtritt zum Unglücken des Angeklagten, so ist in unserem Falle, wenigstens außerhalb des Grenzen Wiens, bisher nur vereinzelt Verständnis herorgetreten für das schwere menschliche Geschick, das die Angelegenheit dieses Prozesses betroffen hat. Ohne Klagen hat Professor Denzke die Schuldigen und Angreifer hingenommen, die in der Defensivität gegen ihn erhoben wurden. Der Verkauf des Prozesses hat uns sicher wieder daran erinnert, woran doch Einseitigkeit niemals haben zweifeln können: daß auch in der Medizin als Wissenschaft wie als praktischer Kunst, der Mensch die Grenzen, die ihm die Natur gesetzt hat, nicht übersteigen kann. Und Unrecht ist es, die etwaigen Unzulänglichkeiten einzelner einem ganzen, hochgeachteten wissenschaftlichen Stand anzuhängen.“

Ich zweifle nicht, meine Herren Richter, Sie werden sich meiner sehr annehmen, daß eine Schuld im Rechtsinn, die für das Urteil faulst wäre, nicht vorliegt. Und wie sollte hier, falls sie doch zu einem anderen Ergebnis kämen, die Strafe bemessen werden? Sprengt nicht gerade auf der einen Hinsicht der gegenwärtige Fall Anhalt und Sie unsere Strafmaß? Wenn Sie, meine Herren Richter, sich gezwungen sehen sollten, eine Strafe gegen Denzke festzusetzen, wenn Sie ihn dieser Strafe als Verantwortlicher, als Charakter betrachten wollen, dann werden Sie sich bemühen sein müssen, daß die Strafe bei ihren Zweck, wie wir ihn heute aufstellen, verfahren hat. Ich fasse zusammen: eine Schuld Denzkes im Rechtsinn, die faulst für das Urteil und bestimmt strafbar ist, kann nicht festgestellt werden. Von einer mindestens tragischen Schuld ist Denzke nicht freisprechen.“

Zum Schluß noch einige Worte zu dem Appell, den Rechtsanwalt Dr. Frey an Sie gerichtet hat. Eine Freisprechung, so sagte er, wäre ein Bedürfnis in der Unabhängigkeit der Justiz. Diese Worte sind ein Bedürfnis gegen die innere Unabhängigkeit des Gerichts. Das Bewußtsein, vor Richtern zu stehen, die sich unter keinen Um-

ständen durch einen Druck von außen bestimmen lassen würden, anders zu urteilen, als es ihrer inneren Überzeugung entspricht, ist der einzige Fall gewesen, den die Angeklagten in diesen Wochen und Monaten festlicher Qual hatten.“

Wer noch?

Herr Fried hat in seinen bekannten bescheidenen Reden erklärt, daß das Dritte Reich errichtet werden würde, und wenn zehntausende von marxistischen Funktionären dabei zu Schaden kommen würden. An Wörtern und Blutdröpfungen gegen die Marxisten haben es die Nationalsozialisten noch niemals fehlen lassen!

Es geht nicht nur auf die Marxisten! Ein nationalsozialistischer Redner in Köln, der Reichstagsabgeordnete Bürger kündigte seinerseits einen allgemeinen Subversivplan in Deutschland an: „Wenn mir die Macht haben, und ein Franzose die deutsche Grenze überschreitet, dann werden in einer Nacht sämtliche Juden in ganz Deutschland daran glauben müssen.“

Zu der Nacht der langen Messer gegen die Marxisten, kommt also auch noch die Pogromnacht gegen die Juden.

Und noch nicht genug!
Der nationalsozialistische Gauleiter Hildebrandt hielt in Weidenburg eine gleichgerichtete Rede und Pogromrede gegen alle Katholiken, in der er nach einem Bericht der „Letzteren Nachrichten“ ausführte:

„Daß mit dem Augenblick der Regierungsübernahme durch die Nationalsozialisten der Katholizismus außerhalb der Grenzen Deutschlands steht.“

Wir wissen nicht, ob wir damit schon alle Beobachtungsgläubigen bezichtigt haben, die von den Nazis mit einem Pogrom beglückt werden sollen! Die Nazis halten es mit dem Lebermut der laienlichen Kriegsführer, die im Weltkrieg laut sagten: „Hier werden noch Kriegserklärungen angenommen!“ Wie das ausgeht, weiß man.

Das schriftliche Verprechen. Der Arzt Dr. Marzja in Riga wurde eines Tages zu dem reichen russischen Emigranten Bepalom gerufen, der an einer Bauchfellentzündung litt. Dr. Marzja gelang es, den Millionär vollkommen zu genesen. Er erhielt sein übliches Honorar. In seiner Begrüßung über den glücklichen Ausgang der schweren Krankheit ließ Bepalom im Febr. 1926, kurze Zeit nach seiner völligen Wiederherstellung, an den Arzt, wenn er jemals in Riga kommen sollte, verpfehle er ihm eine Unterzeichnung von 100 000 Franken. Wörtlich hieß es in dem Brief: „Ich betrachte diese Summe als eine Schuld und nicht als einen Liebesdienst. Stellen Sie sich auf den Standpunkt, daß die 100 000 Franken von Ihnen bereit worden sind.“ Der Arzt hatte nämlich ihm fortan angebliches ärztliches Honorar abgeholt. Als ihm nun aber etwa ein Jahr später infolge eines Unfalls beide Beine abgenommen wurden, so daß er in der Ausübung seines Berufs schwer behindert war, bot er den Millionär um die 100 000 Franken. Aber dieser lehnte unter Berufung auf die inzwischen eingetretene Verminderung seines Vermögens die Zahlung ab. Daraufhin verlangte der Arzt seinen einstigen Patienten, und auf Grund des beabtragten schriftlichen Verprechens verurteilte das Gericht in Lauenburg den Puffen zur Zahlung. In den Schriftstück vorgelegene Bedingung des Profits sei erfüllt. In den Fingern der reichen Leute, ein Berliner, der die Blöße der reichen Leute, deren Interieur in Tageszeitungen kurz und bündig: „Silberbarren, die beste Vermögensanlage.“ Ich suche Vertreter in allen Städten.“ Laßt die Bande der Erbsenlosigkeit verrecken, wir sehen uns auf einen Silberberg, und es kann uns nichts geschehen. Also spricht der Patriarchismus der Reichen!

Völkzählung in China. Wie aus Peking berichtet wird, hat das chinesische Ministerium des Innern vor kurzem das Ergebnis der im vergangenen Jahre veranstalteten Volkszählung veröffentlicht, die durch die einzelnen Provinzial- und Provinzialbehörden vorgenommen worden ist. Danach zählt die chinesische Republik heute 474 787 000 Einwohner. Wäglich erschöpfend dürfte freilich die Zählung nicht sein, da, wie die Regierung selber zugibt, im Innern Chinas noch viele Gebiete vorhanden sind, in die auch die chinesischen Zentralbehörden keinen Zugang haben und in denen daher eine Bevölkerungsaufnahme völlig unmöglich ist. Die letzte chinesische Volkszählung fand im Jahre 1926 statt und ergab etwa 15 Millionen Einwohner mehr als die vorjährige, doch betrug die Regierung ausdrücklich, daß die damalige Zählung ungenau war, während die jetzige nach modernem europäischen Methoden vorgenommen worden ist.

5 Minuten Gastod.

Novelle von C. R. Martins.

Die vom Volke gewählten Vertreter des Rates X. sind im Parlamentsaal in hitziger Diskussion verwickelt. Gerade hat der Senator Johnson eine seiner Reden über die Todesstrafe. Nicht das für und wider steht heute zur Diskussion, diese Frage ist längst abgetan, und wieder braucht man sich nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, die Mehrheit hat entschieden, daß diese Art der Strafe in einem Kulturstaate unbedingt beizubehalten sei. Aber, da sind einige hartnäckige „Wolfsredner“, die den elektrischen Stuhl als geschäftlich wissen wollen. Er sei nicht human genug, die Sache gehe zu langsam. Der Hinrichtende habe zu lange zu leiden. Das sind die Argumente, die einige Blätter immer wieder zu Angriffen gegen die Regierung veranlassen, die die prinzipiellen Gegner der Todesstrafe aufgreifen und zu Regitationsmaterial benutzen.

Johnson findet das zwar alles abern, aber er ist nicht abgeneigt, Konzeptionen zu machen. Wozu hat man alle die neuen Gesetze erfunden, weshalb soll man ihre Wirkung erst im Kreise ausprobieren? Die Industrie, die sich solche Mühe gibt, im Falle eines Krieges menschenverderbliche Tötungsmittel zu liefern, kann doch wohl verlangen, daß man ihr Gelegenheit gibt, auch im Frieden die Wirksamkeit ihrer Erzeugnisse auszuprobieren. Das jetzt Johnson zwar nicht, aber der erste Oppositionsredner muß es wohl aus seinen Ausführungen herausgehört haben. Er, der ebenfalls geistreiche Arbeiterführer Swendon, beschloß nämlich in reichlich ironischer Form, daß es als grandioses Zukunftsbild die Restruktion der Gasanstalten vor sich führe. Mit Röntgenstrahlen malen es Flugzeuge an den Himmel, garben es Lichtstrahlen vor die Augen, schreien es Lautsprecher in den Welt: „Herrensverwählung! Nur unsere Unbilden verdienen den Stuhl!“ — „Aber mein! Bspöhsinn nicht ins Feld, der kommt zurück als Sieger und Deth!“

Swendon wurde malen. „Das heißt hier nicht zur Debatte.“ — „Wir wollen human sein, auch gegenüber Mörder!“ — „Gut“, sagt Swendon, „Aber hier es human, einen Menschen in eine Zelle einzusperrern und ihn dort mit Euren verfluchten Gasen zu töten, wie eine weiße Maus auf dem Experimentiertisch? Mein Vorbereiter behauptete, es ist weniger grausam, einen Menschen in einer Zelle, in der er sich frei bewegen könne, zu töten, ohne daß er die Stunde seines Todes ahnt, als ihn auf den elek-

trischen Stuhl setzen zu lassen und dann noch nicht fertig zu sein, ob sein Herz überempfindlicher ist den elektrischen Strömen, die zum Tode überleitet.“ Zugleich, daß der elektrische Stuhl unfein und grausam ist, ist fände heute von Ihnen vorgeschlagene Methode ebenso gemein und eines Kulturstaates unwürdig. — Und wie wollen Sie experimentieren, wie wollen Sie die Wirkungen am Menschen ausprobieren? Wollen Sie den Delinquenten fragen: „wollt ihr etwas Mausehrer gefällig oder ziehen Sie Arsen vor?“

Sie sprechen von 5 Minuten. Wissen Sie, was das heißt, fünf Minuten lang zu sitzen, von irgendwas kommt ein glühendes Gas, fünf Minuten lang den Versuch zu machen, diesem Gas zu entweichen, nach eine Minute des Lebens zu retten? Ich sehe schon den armen Menschen am Boden liegen, in der Hoffnung, man werde mit ihm ein Gas, das steigt; oder ihn auf Tische, Stühle oder an den Wänden hoch hegen, weil der Vermeint annimmt, das Gas laßt sich. Wenn Sie schon nicht mühen, dann machen Sie es kurz! Heben Sie dafür oder seine Bemühung, dann lassen Sie unsere Wälder, schreien Sie die Todesstrafe ab!“

Swendon ward waren nicht ohne Eindruck auf die Volksvertreter geblieben, aber Johnson ließ sich von seiner Klaffigkeit nicht abbringen. Als die Sitzung verlag wurde, forderte er einige Herren auf, mit ihm die neuen Anlagen zu besichtigen, die im Nachbarstaat zur Gaslösung schon in Betrieb waren.

Etwas grümelig war es den Abgeordneten doch zu Rate, als sie die neuen Gänge des Gefängnisses durchschritten und sich der Hinrichtungsstelle näherten. Der Gefängnisdirektor erklärte alles, die Zelle, ohne Fenster, aber sonst besser als die gewöhnlichen Gefängniszellen ausgestattet, die Zustellungen für die Gase, die Entfrühungsanrichtungen.

„Und nun, meine Herren, folgen Sie mir bitte in den Nebenraum, damit ich Ihnen die Gasmaschinen erläutern kann!“ Die Herren waren froh, diese unheimliche Zelle verlassen zu können. Schnell folgten sie dem Direktor — nur Johnson betrachtete interessiert die Zustellungsprobe und ließ erst auf, als die Zellenöffnung und die Schächter sich automatisch zuhoben. „Gefangen“, dachte er, und er mußte lachen. Dem kam die Sache reichlich komisch vor. Sein hartes Gesicht ließ furchige Gedanken nicht aufkommen. Was konnte schon sein, in einigen Minuten würde man ihn vernichten, ihn töten, die Zelle aufschließen und ihn aus seinem Gefängnis befreien. Er zündete sich eine Zigarette an und betrachtete geduldig die Einrichtung der Zelle.

Die Mörder des Sechsjährigen. Die Berliner Politische Polizei ermittelte als Mörder des sechsjährigen Knaben Heinrich Herbert Markus außer dem 19jährigen Harry T. auch den 19-jährigen Willi Simon und den 18jährigen Bernhard Ringenbeil. Simon, T. und Ringenbeil sind flüchtig.

Verteilter Haj-Redakteur. Vom Schöffengericht Berlin-Mitte wurde am Mittwoch der Redakteur des nationalsozialistischen „Angriff“ Gien wegen Verleumdung von Mitgliedern des Berliner Börsenvereins zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

Weniger Geburten in England denn je. Nach den neuesten Zahlen, die schon von dem statistischen Amt in England veröffentlicht werden, war die Geburtenziffer für England und Wales im letzten Jahre die niedrigste, die bisher jemals festgestellt wurde. Die Sterblichkeitsziffer hat zugenommen. Der genaue Vergleich zwischen der Statistik von 1930 und 1931 zeigt eine Abnahme der Geburten um 0,5 auf das Tausend. Die Sterblichkeitsziffer liegt um 0,9 pro Tausend über der von 1930. Die Säuglingssterblichkeit ist um 6 auf das Tausend höher als die von 1930. Die Geburtenziffer für 1930 beträgt 15,8, die Sterblichkeitsziffer 12,3 auf das Tausend. Diese Zahlen liegen noch beträchtlich unter den niedrigsten Ziffern während des Krieges 1917 und 1918, die damals 17,8 und 17,7 betragen. Die englische Geburtenziffer ist jetzt unter die französische herabgesunken.

Verhaftungen in der alten Kaiserburg zu Eger. Als es Eger berichtet wird, sind durch Ausgrabungen an der alten Kaiserburg die Grundmauern eines neben der Burg stehenden Gebäudes, in dem die Burgbesitzer wohnten, freigelegt worden. Ein mit Fliesen belegter Saal samt Ortel zeigt noch die erhaltenen Überreste eines Hofes. Es handelt sich um das Gemach, in dem im Februar 1834 die Generale Wallenstein, Zerdyg, Rinszt und Milo sowie Rittmeister Neumann von den Anhängern Ferdinand II. niedergemetzelt worden sind.

Wissen Sie schon?

Der Widerstand des Menschen gegen elektrische Schläge ist unter verschiedenen Umständen verschieden. Zum Beispiel vertragen sich elektrischer Schlag, der einen niedrigen Menschen töten würde, einen Betrunknen nicht zu töten. Auch ein Schläger wird nicht leicht durch einen elektrischen Schlag getötet. Kranke Menschen sind gewöhnlich sehr empfindlich gegen Elektrizität, während man bei Dioblen das Gegenteil beobachtet hat.

Die ersten Röntgenstrahlen tauchten in England im Jahre 1760 auf. Damals erlitten ein Name damit auf einem Ball, hatte aber das Unglück, in einen loshängen Spiegel hineinzutreten und nicht nur diesen zu zerbrechen, sondern sich selber schwer zu verletzen.

Am Welt sollte man nie in vollkommen liegender Stellung schlafen, da dadurch die Augenmuskeln zu sehr angegriffen werden, so daß Blutzugang die Folge ist.

Auf den Galapagos-Inseln gibt es die größten Schildkröten der Welt, ebenso die größten bekannten Eidechsenarten.

Ein Frosch legt im Jahre etwa 2000 Eier.

Die Brille wurde vor etwa 1000 Jahren erfunden, und zwar angeblich von dem großen Gelehrten Bacon, der ja auch das Vergrößerungsglas erfand, und einem in Florenz lebenden Bräuer.

Wespennest sind besonders gefährlich, wenn sie den Rachen, das Gesicht, die Zunge oder die Kehle treffen.

Die großen Geschirreinigungsmaschinen können in einer Stunde 2000 Gläser und 2500 Teller reinigen, sterilisieren und trocknen.

Weniger als 1000 Schiffe als Dampfschiffe und werden in Amerika hoch bezahlt.

Das im Tabak enthaltene Nikotin hat seinen Namen von einem Ranne, der als erster die Tabakpflanze in Frankreich einführte und zwar um das Jahr 1560. Dieser Ranne war Jean Nicot, dem zu Ehren die ganze Pflanze den Namen Nicotiana bekam.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkünten die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Da hört er plötzlich Stimmen, lauscht, unterdrückt deutlich die Worte des Gefängnisdirektors: „Und hier, meine Herren, sehen Sie diesen Stuhl. Er öffnet die Stahlschäfte und das Gas strömt in die Zelle. An kaum fünf Minuten ist der Raum nebenan gefüllt und der Delinquent eine Leiche.“

„Könnte man nicht...“ Die fragende Stimme ging in Geräuschen verloren. Argend eine Verschlußkappe mußte die Zuleitung zum Neberraum, aus der die Stimmen gekommen waren, verschlossen haben.

Johnson zukt zusammen: „Im Gottes Willen, die werden doch nicht die Gaszuleitung ausprobieren.“ Er rennt zur Tür, schlägt mit den Fingern gegen die Stahlschäfte, ruft kräftig: „... niemand hört ihn. Seine Reichthümer verläßt ihn, er stirbt sich auf das Zuleitungsgesch, verurteilt es mit seinem Tod zu verschließen, aber eine feinerde Vorrichtung macht das unmöglich.“

„Könnte da nicht ein Luftzug aus dem Rohr?“ Er lauscht, glaubt das Jochen des ausströmenden Gases zu hören, schreit auf, nimmt den Stuhl, der im Zimmer steht und rennt damit gegen die Tür. Man muß ihn doch hören!

Die Sekunden werden ihm zu Stunden. Er hat das Gefühl als säße ihm das Atmen schon schwerer. Da springt er auf den Tisch: „Hier mich die Luft befeuchtet — aber nein, hier fließt sie kochend, wie kochendes!“ Sein Körper windet sich am Boden, aus seinem Munde kommen unverständliche Laute. Er betet — wie lange hat er das nicht mehr getan — taster Schweiß bricht aus. „Im Gottes Willen, nur nicht so sterben!“ Dann liegt er ganz ruhig und überredet sein Leben. Was hat er nur getan, daß er so sterben soll?

Sein Atem geht holzweiser, er fühlt die Kräfte schwinden, jetzt trieb es auf ihn zu, das Dunkel, das Grausige. — „Ist das der Tod?“ — Ein herrliches Brüllen steigt er aus, dann bricht er bewußtlos zusammen.

Man hat ihn gelüftet, hat die Zellentür geöffnet, hat einen alten Mann mit weißer Haaren gefunden, in dem man Senator Johnson erkannte. Johnson wurde einer der tätigen Gegner der Todesstrafe. Zwar konnte er nicht mehr im Parlament tätig sein, dort hätte man ihn verurteilt, verurteilt wegen seiner Angst. Wäre ruhig hätte er alles eingestanden, hätte sich meden lassen, daß er vor früher Lust, die in die Zelle gesperrt wurde, solche Angst bekommen hätte... Er mußte es, was es heißt, fünf Minuten lang diese Todesstrafe auszuhalten.

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 23

Donnerstag, den 28. Januar 1932

7. Jahrgang

Mitteldeutsche Rundschau.

Friedrich Buß-Schönebeck Bürgermeister von Barb.

Die Wahl des neuen Bürgermeisters war das große Ereignis in der letzten Stadtratsordnungs-Sitzung in Barb., die eine große Zahl von Zuhörern angelockt hatte. Vor Beginn des Wahlganges gab Stadtrat Buß die Erklärung ab, daß sich die Fraktion „Wirtschaftliche Vereinigung“ an der Bürgerwahl nicht beteiligen würde. Zur Begründung führte er erkauflichweise aus, daß die Mitarbeit seiner Fraktion an den Vorbereitungen der Wahl abgelehnt und die Bürgermeisterschaft selbst auf das „politische Gleis“ geschoben worden sei. An diese herangezogene Begründung haben aber die vier Stadtratsordnungen der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ selbst nicht geknüpft, denn als Genosse Walter Franz die wahren Vorgänge in dem vorbereitenden Stadtratsrat zu legen, konnte Herrmann Franz nicht umhin, die Fraktion in Gefolgschaft des bürgerlichen Ratsvorsitzenden Johann den Sitzungssaal. Von einer Ausscheidung der Bürgerfraktion kann keine Rede sein, denn Stadtr. Buß war zu der verabschiedeten zweiten Sitzung des Ausschusses nicht erschienen. Die sozialdemokratische Fraktion lehnte es ab, dieselben Methoden, wie sie bei der Wahl des bürgerlichen Bürgermeisters Buß im Jahre 1889 von den Bürgerfraktionen angewandt wurden, anzuwenden. Stadtr. Reubling beantragte, die Bürgermeisterschaft zu vertagen, um eine eingehende Prüfung mit den obstruierenden Stadtratsmitgliedern zu haben. Genosse Hermann Franz führte dazu aus, daß die Bürgermeisterschaft keinen Aufschub erleiden könne, weil die Aufstellung des Haushaltsplanes dränge. Es war nur der sozialdemokratische Vorschlag eingegangen, den bisherigen 2. Bürgermeister der Stadt Schönebeck, den Genossen Friedrich Buß zum Bürgermeister der Stadt Barb. zu wählen. Die Wahl erfolgte bei Stimmenmehrheit der beiden Parteien der „Reihe der Mitte“. Es ist zu erwarten, daß der neue Bürgermeister, Genosse Buß, seine Amtsgeschäfte sobald nach seiner Bestätigung durch den Regierungspräsidenten aufnehmen wird. Genosse Buß ist 53 Jahre alt und bringt als Bürgermeister tadellose kommunalpolitische Erfahrungen mit. Von 1919 bis 1924 war er Stadtratsordnungsleiter in Schönebeck, Stadtrat war er von 1924 bis 1929. Seit diesem Jahre befehlet er das Amt eines 2. Bürgermeisters der Stadt Schönebeck. Seine kommunalpolitischen Erfahrungen hat er auch in den Diensten des Kreisrates gestellt; denn seit 1919 gehört Genosse Buß dem Kreisrat als Kreisbevollmächtigter an.

Zusammenlegung der Schulaufsichtskreise Goslar und Zellfeld?

Goslar. Zu Ostern tritt der hiesige Schulrat Ros, dem der Schulaufsichtskreis Goslar unterstellt ist, in den Ruhestand, ohne die bisherige Altersgrenze erreicht zu haben. Die Maßnahme, die mit den Abbaubestimmungen zusammenhängt, läßt es wahrscheinlich werden, daß die beiden Schulaufsichtskreise Goslar und Zellfeld zusammengelegt werden sollen.

Die Betriegerinnen in der Metallhämmer-Gliedmarode.

Braunschweig. Vor einigen Wochen wurde berichtet, daß die braunschweigische Kriminalpolizei durch eine bei ihr eingegangene Anzeige umfangreichen Schiebung zum Nachteil der Deutschen Reichsbahn gelangt sei auf die Spur gekommen sei. Die Kriminalpolizei nahm innerselbst bei der Abteilung Gliedmarode der Deutschen Reichsbahn, und verifiziertere Durchforschungen der Büroräume vor und wurden der Schiebungsfälle sowie die Geschäfte längerer Zeit jurist. Man erfährt nunmehr von der Kriminalpolizei, daß die allerdings noch nicht abgeschlossene Erziehung des umfangreichen Materials den bestehenden Verdacht vertieft hat. Es sind erhebliche Betriegerinnen zum Nachteil der Deutschen Reichsbahn vorgekommen. Die Kriminalpolizei arbeitet gemeinsam mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn zusammen an der Aufklärung. Einzelheiten wegen der bisher noch nicht abgeschlossenen Untersuchung noch nicht mitgeteilt werden.

Collauro auf einen Käse.

Schönebeck. Ein mit 250 Zentner beladenes Koltauro einer Solinger Firma läuft am Nachmittag am lästlichen Zagerplatz hinaus und läßt mit den Vorderbeinen auf dem Dach des zu beledenen Eckschiffes sitzen. Das Koltauro hielt glücklicherweise dem Anprall stand, so daß der Witzler in die Bahnhofsstraße, welche und Vorderbein brachen ab, der Chauffeur hinter die die Elbe, konnte aber durch eine sofort hingehaltene Leitlinie, die er ergriß, gerettet werden.

Annullierte Geldgeschäfte eines Kirchenrates.

Die Evangelische Landeskirche steht seit Jahren in Geschäftverbindung mit den großen Sparkassen des Landes und mit zwei leistungsstarken Großbanken in Dessau. In Ausführung des Wunsches des Landespräsidenten, sich bei der Abwicklung ihrer Geldgeschäfte auch des privaten heimischen Bankverkehrs zu bedienen, hat die Kirchenverwaltung mehrerer dieser Institute in ihren Geschäftsbereich einbezogen. Bei dem Bankhaus Woche u. Co., das kürzlich die Zahlungen eingestellt hat, hatte die Landeskirche ein laufendes Konto unterhalten, dessen Bestand mit Rückstellungen erfüllt die Kirche durch das Vergleichsverfahren so gut wie keine Verluste. Bei der Begabung von Hypotheken aus dem

Vermögen der Kirchengemeinde ist seit langem auch das Bankhaus Woche u. Co. auf seine Vorkstellungen hin als Vermittler tätig gewesen. Aus Anlaß dieser Geschäfte sind dem Kirchenrat Dr. Mittelstrich von dem genannten Bankhaus Geldumwendungen in geringerer Umlänge gemacht worden. Eine materielle Schädigung der Landeskirche liegt nicht vor. Dr. Mittelstrich hat auf Grund einer unglücklichen Handlungsweise die Konsequenzen gezogen und ist unter Niederlegung seiner sämtlichen Nebenämter aus den Diensten der Evangelischen Landeskirche Anhalts ausgeschieden.

Verkehrsunfall an der Kleinbahnunterführung.

Bernburg. Ein noch glimpflich verlaufener Verkehrsunfall ereignete sich an der Ueberführung der Raiffeisen. Ein aus Halle kommender Kraftwagen bemerkte den die Straße passierenden Güterzug zu spät. Der Führer lenkte den Wagen in den Straßengraben und wurde erheblich verletzt. Der Wagen wurde beschädigt.

Zu den Hausnachrichten bei der Eisbeber ASDAP.

Eisbeben. Zu den Hausnachrichten in der Parteigeschäftsstelle und dem Parteilokal der ASDAP. wird noch bekannt, daß diese

Der Herzog als Lokomotivführer.



Der Herzog von Saragossa, ein Verwandter des spanischen Königs, der durch den Umsturz sein Vermögen verlor, verdient jetzt als Lokomotivführer seinen Lebensunterhalt, weil es so etwas wie Fürstenabfindung in Spanien nicht gibt. Wer leben will, muß sich einen anständigen Beruf suchen.

Die Arbeiterjugend tagt.

Bezirkskonferenz in Magdeburg.

Die Bezirkskonferenz des Bezirkes Mittelelbe der Sozialistischen Arbeiterjugend fand am Sonntagvormittag im „Mollerberggarten“ in Magdeburg statt. Namens des Bezirksvorstandes der Sozialdemokratischen Partei übertrug Genosse Bruns die Konferenz beste Wünsche. Er vermahnte auf die Wirtschaftslage der Welt und auf die politische Lage in Deutschland, die es erfordert, daß auch die Jugend sich in die Eisernen Front einreibe. Dieser Aufforderung stimmte die Konferenz von vornherein zu. Ein großes Transparent in Saale verübte: „Wir stehen zur Eisernen Front!“

Der Organisationsbericht für das verlossene Jahr erstattete Jugendleiter Lehmann. Trotz der Schwierigkeiten wirtschaftlicher und politischer Natur blieb die Grundlage der Organisation stabil. Zu den bedeutendsten Veranstaltungen des Jahres gehörten drei Pfingsttagungen in den verschiedenen Bezirksgebieten, an denen 1300 Jugendliche teilnahmen. Den Höhepunkt der Jahresarbeit bildete der Reichsjugendtag in Frankfurt a. M., an dem vom Bezirk Mittelelbe fast 300 Teilnehmer gezählt wurden. Die Funktionärsschulung wurde durch kurze verchiedener Art gepflegt, wobei es einige Erfolge, besonders unter den jüngsten Funktionären gab. Einige kurze Vorträge werden nicht durchgeführt werden, da die erforderlichen Kosten infolge der wirtschaftlichen Not der Jugend nicht aufgebracht werden konnten.

Eine Führerausprache war dem Problem der Erwerbslosigkeit unter der Jugend gewidmet. Es wurden auch in verschiedenen Orten besondere Maßnahmen für die erwerbslose Jugend getroffen.

Die Zahl der Ortsgruppen mit 58 und die der Mitglieder mit rund 1500 ist unbefriedigend. Ein Rückgang gegenüber dem Vordrige ist vor allem durch innere Schwierigkeiten, durch starken Funktionärswechsel eingetreten, wobei es eine gewisse Berührung gab. Die Spaltung brachte dem Bezirk so gut als keinen Verlust. Es wurden 6300 Veranstaltungen durchgeführt. Dabei wurde die Mitgliedschaft sehr reiflos erzielt. Die Zusammenarbeit mit bestehenden Organisationen gestattete sich gut. Die Auseinandersetzungen mit den Gegnern konnten erfolgreich geführt werden.

Über den Jahresarbeitsplan für 1932 sprach Genosse Reich. Er vermahnte zunächst darauf, daß die Jugend bei der bevorstehenden Preissenkung und bei der Reichspräsidentenwahl die So-

zialdemokratische Partei durch rege Mitarbeit im Wahlkampf unterstützen muß. Um die Jugend stärker in die Gedanktentätigkeit des Sozialismus zu vertiefen, sollen kurze Parteitagen. In Vorbereitungstagen soll besprochen werden, welche Werbemöglichkeiten bestehen. Zusammenarbeit mit den Kinderfreunden ist erforderlich. Besondere Veranstaltungen müssen für Mitglieder geschaffen werden, die von den Kinderfreunden kommen. Die neuen Mitglieder müssen mitarbeiten, damit die Erfahrungen aus der Kinderfreundearbeit vermehrt werden können. Von bisher ungenutzten Adressen zu lernen.

Ein sehr teure Schmarzfarjt.

Merleburg. Das Schöffengericht Halle verurteilte den 20jähr. Gerhard S. wegen einer Schmarzfarjt zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis, u. den 25jährigen Richard Sch. wegen falscher Schmarzfarjt zu einem Monat einer Woche Gefängnis. S. war Hausierer und hatte auch das Büro seines Chefs zu wachen. Um den Wagen bequemer zur Wasserleitung zu bringen, beschaffte er sich heimlich einen Ankererschiffel. Der Hausierer mit eines Tages den Wagenerschiffel im Büro seines Chefs gefunden haben. Am 18. September kam er mit Sch. ins Gespräch und beschloß mit diesem eine Schmarzfarjt zu unternehmen. Solange S. selbst den Wagen steuerte, ging alles gut, als Sch. aber seine Führerfülle erprobte, wurde der Wagen beschädigt. Ein gefundenerschiffel, lag die Rechtsprechung, hat jene eigentliche Aufgabe verloren, er ist ein Rechtschiffel. Folglich war das Einbringen in die Garage mit Hilfe eines Rechtschiffels geschehen und somit schwerer Einbruchverstoß. Um ein Haar wäre S. deswegen ins Zuchthaus gekommen. So verlor er seine Stellung, muß von 5.4. Unterbringung monatelang leben und hat die oben erwähnte Gefängnisstrafe auf dem Kerbholz.

Einem Motorradfahrer losgefahren.

Wittenberg. Der Sohn des Rottmüllers Schätler wurde auf dem Nachhauseweg umher der Grube Theodor auf der Halleschen Chaussee von einem Motorradfahrer umgerissen und 15 Meter weit mitgeschleift. Er erlitt dabei 14 schwere Kopfverletzungen, daß er sofort tot war. Der Motorradfahrer fuhr davon und kümmerte sich nicht um den Verletzten.

Einem Motorradfahrer losgefahren.

Wittenberg. Der Sohn des Rottmüllers Schätler wurde auf dem Nachhauseweg umher der Grube Theodor auf der Halleschen Chaussee von einem Motorradfahrer umgerissen und 15 Meter weit mitgeschleift. Er erlitt dabei 14 schwere Kopfverletzungen, daß er sofort tot war. Der Motorradfahrer fuhr davon und kümmerte sich nicht um den Verletzten.

Einem Motorradfahrer losgefahren.

Wittenberg. Der Sohn des Rottmüllers Schätler wurde auf dem Nachhauseweg umher der Grube Theodor auf der Halleschen Chaussee von einem Motorradfahrer umgerissen und 15 Meter weit mitgeschleift. Er erlitt dabei 14 schwere Kopfverletzungen, daß er sofort tot war. Der Motorradfahrer fuhr davon und kümmerte sich nicht um den Verletzten.

„Was bringt Kaiser's Osterhase?“

— ist gelöst. Betrachten Sie unsere Schaufenster! Sie sehen darin neben den guten billigen Kaiser's Erzeugnissen unsere Oster-Überraschung. Die Einlösung eines mit roten Marken gefüllten Sparbuches vor Ostern 1932 sichert Ihnen ausser unserem Rabatt von 50% diese Osterfreude.

Das Rätsel:

Auf zu KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN

Saazer Volksstimme

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wochentlich ledigmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beistellungen, werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Zeitung, Paul Weber, O. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Kurt Wolfenbüter, für den lokalen Teil: Wilhelm Kindermann, für Bekleidungs- und Industrie: Kurt Wolf, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Furs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfachkonto Wabedweg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 23

Donnerstag, den 28. Januar 1932

7. Jahrgang

Hindenburg oder Frick?

Ein Reichspräsident der Republik oder ein Bonze des „Dritten Reiches“?

In diesen Tagen wird sich entscheiden, ob sich Reichspräsident von Hindenburg bei der bevorstehenden Präsidentschaftswahl nochmals zur Wahl stellt oder nicht. Zahlreiche innen- oder außenpolitische Gründe sprechen für seine Wiederwahl. Kandidiert Herr von Hindenburg, dann wird er zweifellos mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Razis und Deutschnationale sind im Augenblick eifrig dabei, Hindenburgs Wiederwahl unmöglich zu machen. Sie trachten deshalb danach, schon seine Kandidatur zum Scheitern zu bringen. Um dieses Ziel zu erreichen, haben in letzter Zeit zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten eine ganze Reihe von Verhandlungen stattgefunden. Das Ergebnis dieser Besprechungen ist, daß die Parteilicheit der Razis am 3. Februar einen eigenen Kandidaten nominieren soll und zwar entweder Hitler oder Frick.

Wahrscheinlich wird Frick aufgestellt, für den sich dann auch Hugenberg und somit die Deutschnationale Partei entscheiden wird. Mit dieser Entscheidung Hugenbergs für Frick hofft man im Lager der Razis und ihrer Verbündeten, die Kandidatur Hindenburgs durch dessen persönlichen Verzicht unmöglich gemacht zu haben. Man spekuliert dabei darauf, daß Hindenburg nicht gegen seine „einzigsten Wähler“ kandidieren dürfte, übrigens eine Spekulation, die ohne realen Hintergrund ist. Ein großer Teil der Nazi-Wähler war vor diesen Jahren, als Hindenburg gewählt wurde, noch schulpflichtig, ein anderer Teil wählte damals als Kommunisten den kommunistischen Transportarbeiter Schämann und von den deutschnationalen Wählern, die damals für Hindenburg stimmten, scharf hat heute ebenfalls nur noch ein Teil um Hugenberg. Insofern ist die Behauptung, daß Hindenburg für den Fall einer Kandidatur gegen die Razis und die Deutschnationalen, gegen seine früheren Wähler kandidiert, eine Lüge. Kein Zweifel, daß ihn Millionen und Abermillionen seiner damaligen Wähler wiederwählen würden und daß zu diesem Zweck schon viele Millionen Menschen werden, die damals aus außen- und innenpolitischen Bedenken für einen anderen Kandidaten stimmten, deren Bedenken aber in der Zwischenzeit durch die Amtsführung des Reichspräsidenten von Hindenburg behoben worden sind.

Wie groß die Sympathien sind, die Hindenburg trotz der Intrigen der Razis und Deutschnationalen nach wie vor im deutschen Volk genießt, dürfen in den nächsten Tagen zahlreiche Kundgebungen zeigen, an denen bekannte Persönlichkeiten aus allen Schichten der Bevölkerung beteiligt sein werden. Will Hindenburg ihren Appell überhören, nur weil Razis und Hugenbergianer in dieser Zeit der außerpolitischen Spannung ihre egoistischen Pläne wieder einmal über das Wohl der Gesamtheit stellen?

Wer ist Herr Frick?

Herr Frick ist das Musterbild eines Feindes der Republik und ihrer Verfassung. Wegen atidier Zeitschneidung am Hitlerpakt im Jahre 1923 wurde er zu 1 Jahr 9 Monaten Festung verurteilt. Sein Haß gegen die Verfassung hat seither nicht nachgelassen.

Herr Frick ist der typische Vertreter des Aufsteigens in der NSDAP. Am 27. Jan. 1928 hielt Frick im Reichstag eine Rede zugunsten der Bemerkender. Er verlangte eine Amnestie für die Rathenau- und Erberger-Mörder. Dabei führte er aus: „Die Schuld der Schuld und Tötungen liegt feberleicht gegenüber den todeswürdigen Verbrechen, die die Erberger und Genossen gegen das deutsche Volk begangen haben.“

Er beschimpfte weiter den ermordeten Erberger, den ermordeten Rathenau und verlangte dann Entlassung wegen Landes- und Volksverrats gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller, Scheidemann und Löbe. Zum Schluß beschimpfte er die Republik, die er ein jämmerliches, auf Meinetz und Hochverrat aufgebaut Gebilde nannte.

Schmerdelomener wurde Frick Innenminister in Thüringen. Als er das Amt verließ, hatte sich die Schuldhaft des Amtes vermehrt.

Herr Frick aber hatte für sich selbst geforgt. Am thüringischen Landtag erklärte Minister Baum am 2. Dezember 1931, daß Frick ab 1. April bis 31. Dezember 1931, also für ein Dreivierteljahr, die durch Rotverordnungen festgesetzten Abzüge bereits abgerechnet, netto 10 378 Mark ausgezahlt erhalten habe. Frick habe sich nicht einmal mit dem letzten Ministergehalt in Thüringen zufrieden gegeben, sondern habe für sich sogar eine Sonderrenten verlangt.

Frick hatte Anspruch auf ein Lebensgehalt in Höhe von 80 Prozent der Amtsbezüge bis einschließlich Januar 1932. In diesem Termin ist er prompt wieder in den bauerischen Staatsdienst zurückgetreten.

Was die politischen Perspektiven dieses Mannes sind, geht aus seinen eigenen Worten hervor:

Am 22. Januar 1931 sprach Frick in der Stadthalle zu Rassel gegen den Vorstehenden der Zentrumspartei, Prälat Dr. Raas:

„Was ein bekannter Parteifreund von mir unlängst behauptet hat, daß nämlich die Zentrumspartei die Religion zu schmutzigen Geschäften mißbrauche, unterstreiche ich, weil dieser Satz durchaus richtig ist. Alle Parteien, die den Marxischen Gesellschaft leisten, die Demotanten, das Zentrum und die Volkspartei, sind Organisationen des Untermenschentums, des professionellen Landesverrats und des organisierten Volksbetruges. Wenn das Zentrum sich nicht von den roten Bundesgenossen lösen will, dann muß es im Ortus verschwinden, so wie die katholische Schwesternpartei in Italien von Mussolini ausgelöscht wurde.“

In einer öffentlichen Kundgebung in Frankfurt am der Oder über Frick im Oktober 1931 aus:

„Nach dem vorläufigen italienischen Muster werden die Nationalsozialisten 24 Stunden nach ihrer Machtgreifung

den Marxischen mit Stumpf und Stiel austrotten, was nicht durch Polizei oder auf gesetzlichem Wege, sondern durch den Volksgorn gefesse, wobei natürlich einige Sehtausende von marxischen Funktionären zu Schaden kommen werden.“

Diese Drohungen wiederholte Frick weiter in einer Versammlung in Sonneberg in Thüringen und noch in mehreren Versammlungen.

Fügen wir nun hinzu, daß

Herr Frick den Krieg in Birmans vertrat hat.

Am thüringischen Landtag erklärte er auf die Frage nach seinen

Kriegsdienst: „Ich war während des Krieges dort, wo mich mein König hingestellt hat.“

Richtig in Birmans? Richtig in Birmans? Richtig in Birmans? Richtig in Birmans? Richtig in Birmans?

Für Hindenburgs Wiederwahl.

Ein Ausschuss unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Sahm.

Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Sahm, ist seit mehreren Tagen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses führender Persönlichkeiten aus den Kreisen des deutschen Volkes bemüht, der die Wiederwahl des gegenwärtigen Reichspräsidenten von Hindenburg in die Wege leiten soll. Es ist dabei an Männer und Frauen gedacht, die in maßgebender Stellung mit großen Bevölkerungsgruppen in enger Fühlung stehen. Dr. Sahm wird die Einladungen an die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten in kürzester Frist hinausgehen lassen, so daß der „Hindenburg-Ausschuss“ schon Anfang nächster Woche mit einem Aufruf an die Deutschnationalen treten dürfte.

Noch Hitler?

Ein rechtschreibendes Volk merkt, daß während von deutschnationaler Seite eine Sammelkandidatur angestrebt sei, neuerdings die Person Hitlers als Präsidentschaftskandidat für die Razis und die Deutschnationalen im Vordergrund steht. Der Mangel der fehlenden Staatsangehörigkeit Hitlers löst darüber überunden werden, daß der Wähler Parteiappell zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Braunschweig ernannt wird. Die Beamteneigenschaft bringt die Staatsangehörigkeit mit sich.

Eiserne Front steht fest!

Gewaltige Demonstration im Berliner Sportpalast.

Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Mittwochabend im großen Saale Berlins, im Sportpalast, eine gewaltige Kundgebung gegen Faschismus und Kriegsjahr. Der Beginn der Kundgebung war auf 20 Uhr angesetzt, aber schon um 19.30 mußte die Polizei die Eingänge sperren. Der große 15 000 Menschen fassende Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, bis in den obersten Rang hinein klangen sich die Wäfen. Viele tausende mußten umkehren, weil es aus Sicherheitsgründen unmöglich war, sie ebenfalls in dem Saale unterzubringen.

Als erste Rednerin nahm die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete

die Rüstungsindustrie beheimatet ist. Aber das hindert mich nicht, die vollkommene Abrüstung zu verlangen, den Mut dazu finde ich in der Gemütskraft, daß es möglich ist, statt Kanonen und Kriegsbedarf Instrumente für die Erhaltung des Friedens herzustellen. Der Weg des Friedens geht von Berlin nach Paris und von Paris nach Berlin. — Faure schloß:

„Ein Sieg der Eisernen Front in Deutschland und in Frankreich ist nicht nur ein Sieg des Friedens, sondern der Menschheit überhaupt.“

Pietro Nenni-Italien

schilderte das Elend in Italien und schlußfolgerte daraus, daß, wenn der Faschismus in Deutschland triumphiere, sei es mit der Freiheit Europas zu Ende. Anschließend kam

Reichstagspräsident Paul Löbe

zu Wort, der den italienischen Freund zunächst für seine Schilderungen über den Faschismus dankte. Loobe fuhr dann fort: „In diesen Tagen ist Herr Hitler von der industriellen Gruppe Nordwest zum Appell befohlen worden. Die Bezeichnung Nordwest deutet darauf hin, daß dieser Gruppe auch Herr Kahlfen angehört, der einst mit freigelegten Händen die Nationalsozialisten unterstützte. Der Appell hat bei geschlossenen Jalousien in Abwesenheit der Presse stattgefunden, denn Herr Hitler empfangt Inspektoren, wie er den Sozialismus aufzulösen und wie er die Arbeiter zu behandeln habe. (Sehr richtig.) Wenn Herr Goebbels im Sportpalast seine Phrasen erörtern läßt, dann darf „das Volk“ zuhören, wenn aber Herr Hitler an der Ruhr oder in Hamburg seine Befehle erteilt,

werden die Jalousien heruntergelassen.

(Erneutes lebhaftes sehr richtig.) Bei den schmerzlichen Zusammenstößen, die in den letzten Monaten die deutsche Öffentlichkeit beunruhigten, hat man in der Nazi-Presse behauptet, daß die Republikaner und Sozialdemokraten, daß unsere Kameraden vom Reichsbanner die Wurzeln haben. (Stürm. Zustimmung.) Die friedlichen Nationalsozialisten überfallen. (Erneute Zustimmung.) Die höchsten Geschäfte der Sozialdemokratie und die gesamte sozialistische Literatur von Ruer und Bebel und Liebknecht beseitigen, daß unser Streben

niemals das Einschlagen, sondern immer das Erleuchten der Köpfe war. (Stürmisch anhaltender Beifall.) Erst seit die Nationalen von rechts und links sich auf den Straßen beteiligen, ist die Einartung zu verzweifeln, hat die Hera der Schlachten und Überfälle begonnen. (Anst. sehr richtig.) Selbst werden Messer und Revolver benutzt, die in dieser Weise wahrlich auch 1918 nicht die



die Eisernen Front die heute in Rationalglauben, seien wahre Faschisten sprächen die Frage erheben, die Gewerkschaften Organisations es werden, nur um sich auf Einrichtungen schloß gehörten nicht mit einer Aufforderung und Republikaner, damit im Jahre schreibungen die folgend übergewöhnt werde.

is, Kammer, ob ein- auffstand die Eisernen wieder erneute Zu- um ich nach Deutschi- Potzeiten. Ich habe spreche heute wieder Regierungen um das Aber immer kommen Arbeiter-schaft mit und reichen, weil wir einigungen haben.

in die Befehlung der nach, die Frage der nicht, der es beiden Bäckern ermöglicht, die Arbeitlosen heben und drücken wieder in die Fabriken zu bringen.

Sch verrete im französischen Parlament einen Wahlkreis, in dem